

23 09 17 —
23 11 17

trigon 67/17
ambiente nuovo /
post environment

K
M—

Künstlerhaus
Halle für Kunst & Medien
Burgring 2, Graz, Austria
Di–So 10–18h, Do 10–20h

www.km-k.at

Micol Assaël, Rosa Barba, Ludovica
Carbotta, Lara Favaretto, Tina Frank /
Peter Rehberg, Max Frey, Tina Gverović,
Flaka Haliti, Clemens Hollerer, Sonia
Leimer, Tobias Putrih, Hans Schabus,
Esther Stocker, Jelena Trivić,
Markus Wilfling

Marc Adrian, Mario Ceroli, Gianni
Colombo, Luciano Fabro, Roland Goeschl,
Jaki Jože Horvat, Enzo Mari, Oswald
Oberhuber, Josef Pillhofer, Rudolf Pointner,
Vjenceslav Richter, Miroslav Šutej, Jorrit
Tornquist, Drago Tršar, Giuseppe Uncini

Kuratoren:
Jürgen Dehm, Sandro Droschl

1967 fand im Künstlerhaus eine legendäre Ausstellung zum erweiterten Umgang mit Raum in der Kunst statt: *trigon 67*. Mit *trigon 67/17* präsentiert das Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien zum 50-jährigen Jubiläum nun eine Neuauflage.

Die Dreiländer-Biennale *trigon* wurde 1963 im Zuge einer allgemeinen kulturellen Aufbruchsstimmung in Graz gegründet. Sie sollte den künstlerischen Austausch der aneinandergrenzenden Länder Österreich, Italien und Jugoslawien intensivieren. Nach zwei konventionellen Ausgaben zu den traditionellen Gattungen Malerei und Skulptur wandte sich die erste thematische *trigon*-Ausstellung 1967 mit dem Titel *ambiente / environment* dem Umgang mit Raum in der Kunst zu – und löste mit ihren genreübergreifenden Raumgestaltungen und einem vollkommen neuartigen Ausstellungsdisplay prompt einen „Schock der Moderne“ aus. So lässt sich etwa die Entstehungsgeschichte des steirischen Herbst, der 2017 ebenfalls seine 50. Ausgabe feiert, durch die von *trigon 67* ausgelösten Impulse erklären.

Der künstlerische Umgang mit Raum steht auch im Zentrum der diesjährigen Neuauflage: Am Originalschauplatz – dem Künstlerhaus und seinen umliegenden Außenflächen – nehmen abermals 15 Künstler und (nun auch) Künstlerinnen aus dem Trigon-Raum in ortsspezifischen Neuproduktionen, Installationen und raumgreifenden Auseinandersetzungen mit Skulptur, Malerei und Medien eine Aktualisierung des ursprünglichen Themas vor.

50 Jahre nach *trigon 67* treten dabei auch die veränderten politischen Geografien des Trigon-Raums zutage. Obgleich inzwischen die digitalen Kommunikationswege und die voranschreitende Überwindung von Sprachbarrieren den künstlerischen Austausch befruchtet haben, behindern in jüngster Zeit etwa reaktivierte stationäre Grenzkontrollen die Zusammenarbeit. Der politische Raum, auf den sich *trigon* einst bezog, hat sich erneut gewandelt.

Dennoch geht *trigon 67/17* zunächst einmal dezidiert künstlerischen und kunsthistorischen Fragestellungen nach: Welche Relevanz hat Raum in der Kunst heute? Welche Entwicklungen beziehungsweise Veränderungen in der institutionellen und kuratorischen Praxis lassen sich zwischen 1967 und 2017 feststellen? Welche Bedeutung haben Ausstellungsarchitektur und Display für die Präsentation von Kunst?

Das inhaltliche und historische Fundament der Ausstellung bilden Originalarbeiten, Zeichnungen, Skizzen, Archivmaterial sowie eine umfangreiche Dia- und Filmschau zu *trigon 67*, gezeigt im Untergeschoß des Künstlerhauses. Die Eingangssituation der Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Architekten Eilfried Huth (*1930 Pengalengan, lebt in Graz) konzipiert. Gemeinsam mit Günther Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012 Graz) war Huth schon an *trigon 67* beteiligt. Die beiden Architekten hatten damals am Zugang zum Künstlerhaus eine haushohe spiralförmige Kuppel aus transparentem Kunststoff realisiert. Zum 50-jährigen Jubiläum bietet *trigon 67/17 – ambiente nuovo / post environment* beides: Rückschau wie Aktualisierung – und wendet dabei den Blick ebenso der Geschichte zu wie den veränderten Rahmenbedingungen im künstlerischen Umgang mit Raum.

1

Esther Stocker
Ohne Titel, 2017

Klebefolie auf Wand, Kuben,
Schreibtischen und Boden,
variable Dimension

Neuproduktion Künstlerhaus –
Halle für Kunst & Medien,
Courtesy die Künstlerin

Die Künstlerin Esther Stocker (*1974 Schlanders, Südtirol/Alto Adige, lebt in Wien) überzieht Oberflächen mit geometrischen, seriellen Formen und gerasterten Strukturen. Die Wurzeln ihrer künstlerischen Praxis liegen in der Tradition der abstrakten Malerei und im russischen Konstruktivismus. Ihre begehbaren Arbeiten entstehen als Reaktion auf die Beschaffenheit und die Architektur des Präsentationsorts. Durch kalkulierte Brüche innerhalb der geometrischen Serialität wird der Bezug von Stockers Arbeiten zu Phänomenen des Sehens unterstrichen: Wände scheinen nicht mehr gerade zu stehen, perspektivische Brüche lassen die festen Begrenzungen der Räume verschwinden. In ihrer raumfüllenden Installation im Foyer des Künstlerhauses ziehen sich schwarze Linien über Wände sowie über verschieden große Kuben, wodurch die Wahrnehmung von Dreidimensionalität gezielt gestört wird. Zudem stehen die künstlerische Verfahrensweise Stockers und die architektonischen Bedingungen mit der gerasterten Durchfensterung in einem Spannungsverhältnis.

2

Tina Gverović
Diamond Cuts:
Sea of People, 2016

Metallrohre, Stoff, Ton,
variable Dimension

Audio von Alexis Taylor,
Kollaboration mit Ben Cain

Courtesy die Künstler und
Johann Jacobs Museum, Zürich

Tina Gverović
Open Air, 2017

Außendispersion, Wand,
variable Dimension

Kollaboration mit Ben Cain

Neuproduktion Künstlerhaus –
Halle für Kunst & Medien,
Courtesy die Künstler

Die kroatische Künstlerin Tina Gverović (*1975 Zagreb, lebt in London und Dubrovnik) setzt sich in ihren immersiven, in der Präsentation variablen Installationen mit Raum, Territorium und Identität auseinander. Invention und Imagination spielen in ihrer Praxis eine zentrale Rolle, weshalb ihre Arbeiten – trotz politischer Konnotationen – durch die Wahl der Materialien und den Einsatz von Ton und Text von einer starken poetischen Natur durchdrungen sind. Die mit Gliedmaßen bedruckten Tücher und die dünnen Metallstangen in ihrer Installation *Diamond Cuts: Sea of People* lassen sich als ein Verweis auf ein zeitaktuelles Menschenbild lesen: Zerteilt, in stetiger Bewegung, flexibel und variabel. Als dreidimensionale Zeichnung im Raum bildet die Künstlerin ein Grundgerüst, auf dessen Basis sie sich weiteren akuten Fragen zu Migration, Flucht, Vertreibung und Wiedervereinigung widmet. Separation wird bei Gverović in *trigon 67/17* sowohl inhaltlich als auch im Hinblick auf eine faktische räumliche Trennung verhandelt.

3

Lara Favaretto
Gummo V, 2012

Bürsten von Autowaschanlagen,
Eisenplatten, Motoren, elektrische
Box, Kabel, 250 × 500 × 190 cm, im
zeitlichen Verlauf variable Dimension

Courtesy Fondazione Sandretto
Re Rebaudengo, Turin

Lara Favaretto (*1973 Treviso, lebt in Turin) setzt sich in ihren Installationen und skulpturalen Arbeiten mit Monumentalität und Veränderung auseinander. In ihrer künstlerischen Praxis werden Zustände des Scheiterns, Verschwindens oder der Nutzlosigkeit als generative Prozesse positiv besetzt. Auch das Verhältnis von Skulptur und Zeit spielt für Favaretto eine wesentliche Rolle. Für ihre nach einem Film von Harmony Korine benannte *Gummo*-Serie hat die Künstlerin voluminöse Bürsten, wie sie in Autowaschanlagen üblich sind, in verschiedenen Farben anfertigen lassen. In Rotation gesetzt erzeugen diese Bürsten visuelle Felder, die eine malerische Dimension aufweisen. Doch die Arbeiten setzen sich nicht nur selbst in Bewegung, sondern sie bewegen auch ihr Umfeld. Die Reibung mit den Metallplatten, an denen diese Bürsten befestigt sind, erzeugen allerdings einen der Nutzung in der Waschanlage entgegengesetzten Effekt: Es entsteht ein elektromagnetisches Feld, das Staubpartikel und Schmutz anzieht, anstatt diese zu beseitigen. Eine Vorgabe der Künstlerin für die Präsentation dieser Arbeiten ist daher auch, dass am Aufstellungsort für die Dauer der Ausstellung auf eine Reinigung verzichtet wird.

4

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Sublimationsdruck auf Polyester,
Kupfer, 180 × 130 cm,
Ringdurchmesser 120 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Sublimationsdruck auf Polyester,
Kupfer, 165 × 130 cm,
Ringdurchmesser 150 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Sublimationsdruck auf Polyester,
Kupfer, 180 × 135 cm,
Ringdurchmesser 150 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Bleistift, Sublimationsdruck und
Folie auf Leinwand, 120 × 140 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Stofffarbe und Folie auf
Leinwand, 130 × 140 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
Tausendflügler, 2012

Tinte, Folie, Tapetenleim auf
Leinwand, 150 × 120 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
ohne Titel (Dick
Fosbury), 2017

In grundierte Leinwand
gestochene Punkte, 80 × 100 cm

Courtesy die Künstlerin

Jelena Trivić
ohne Titel (Stefans
Jugendzimmer), 2017

Diverse Materialien,
gerahmt, 60 × 80 cm

Courtesy die Künstlerin

Die Verbindung und Erweiterung malerischer Mittel mit Druckverfahren und Techniken aus dem Bereich der angewandten Kunst zeichnet die künstlerische Praxis von Jelena Trivić (*1980 Ludwigshafen, lebt in Berlin) aus. Trivić nutzt primär Verfahren der Collage. Entsprechend der Tradition, aus der sich diese Technik entwickelt hat, appliziert sie verschiedene Bild- und Textelemente auf Leinwände. Die Auswahl der Materialien ist betont zeitgemäß. So bezieht sie etwa Tücher, mit denen in Copyshops die Druckköpfe gereinigt werden, in ihre Arbeiten ein, ebenso wie bedruckte, mit Metallösen befestigte Folien. Collagen entstehen auch in digitaler Form, indem die Künstlerin verschiedene Muster einscannt und anschließend am Bildschirm arrangiert. Auf Polyester gedruckt und auf im Raum stehenden, von Kupferingen stabilisierten Keilrahmen präsentiert, vollziehen diese unbetitelten Arbeiten den Schritt

ins Skulpturale. Für *trigon 67/17* hat Trivić zudem mit feinen Nadelstichen ein Portrait von Dick Fosbury (*1947 Portland, lebt in Ketchum) angefertigt. Mit dem von ihm kreierten Fosbury-Flop revolutionierte der Leichtathlet den Hochsprung.

5

Max Frey Große Klappe, 2017

Pressspan, Dachlatten, Kabel, Seile, Rollen, Maschine, variable Dimension, Unikat

Courtesy der Künstler und Galerie Krobath, Wien; Leslie, Berlin

Jeweils zur vollen Stunde und auf Anfrage in Betrieb.
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den Empfang.

Einer statischen Präsentation in konventionellen Ausstellungsdisplays widersetzen sich Max Freys (*1976 Graz, lebt in Berlin) kinetische Arbeiten. Sie geben sich wandlungsfähig, kreisen um sich selbst oder bleiben im stetigen Fluss. In seiner künstlerischen Praxis geht Frey oft von den Bedingungen des jeweiligen Ausstellungsortes aus und nähert sich diesem über den Einsatz von Licht oder Bewegung an. Der Titel seiner in den Seitenraum des Künstlerhauses eingepassten, interaktiven Arbeit *Große Klappe* beschreibt zunächst im buchstäblichen Sinne deren Funktionsweise: Eine überdimensionale Raumplatte wird mechanisch nach oben gezogen und von einem Elektromagneten an der Wand gehalten. Auf Knopfdruck löst sich diese Platte schließlich aus der Vertikalen und fällt zu Boden. Die Bewegung löst eine Druckwelle aus, die sich – für Betrachter_innen körperlich spürbar – über den gesamten Ausstellungsraum ausbreitet. Die Monumentalität der Klappe, die ruckartige Bewegung

des Falls und der erzeugte Luftdruck wecken Gefühle der Verunsicherung und Einschüchterung. So konnotiert die Arbeit auch im übertragenen Sinn die Konfrontation mit der „großen Klappe“ eines Gegenübers: mit jemandem, der den Mund weit aufmacht und sich großtuerisch in Szene setzt.

6

Micol Assaël Vorkuta, 2003

Begehbare Kühlzelle, Schalttafel, Stuhl mit elektrischem Widerstand, Thermostat, Funken, 210 × 220 × 350 cm

Courtesy Collection Sandra und Giancarlo Bonollo, Italien

Zutritt verboten für:
Kinder unter 18 Jahre, Schwangere, Menschen mit Herzbeschwerden oder Atemwegserkrankungen.
Im Inneren des Raums kein Ausblick nach Außen möglich, daher wird Personen, die an Klaustrophobie leiden, vom Eintritt abgeraten.

Jegliche Berührung der Gegenstände im Inneren dieses Kunstwerks ist untersagt (auch der Stuhl darf nicht berührt werden).

Zugangsregeln:

- Max. 2 Personen dürfen sich gleichzeitig im Inneren aufhalten
- Max. Aufenthaltszeit: 1 Min.
- Zum Schutz vor der Kälte wird das Tragen entsprechender Kleidungsstücke empfohlen
- Bitte halten Sie die Tür geschlossen

Betreten auf eigene Gefahr.

Micol Assaël (*1979 Rom, lebt in Astypalea) schafft Environments mit technischen Gerätschaften, immersive Räume, in denen intensive Erfahrungen gemacht werden können. Im Zentrum ihrer auf die

sensuelle und kognitive Wahrnehmung ausgerichteten Praxis steht die Konfrontation des menschlichen Körpers mit elektrisch erzeugten Energiefeldern, magnetischer Anziehungskraft oder mit Naturphänomenen. Referenzen auf längst überholte wissenschaftliche Theorien spielen für die Künstlerin ebenso eine zentrale Rolle wie das Spannungsverhältnis zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem. Trotz der poetischen Qualitäten ihrer Arbeiten evoziert Assaëls radikaler Einsatz von Technik ein Gefühl des Unbehagens und der Bedrohung. Zu den frühesten Arbeiten, in denen die Künstlerin physikalische und elektrische Phänomene untersucht, zählen die beiden Versionen von *Vorkuta*, entstanden 2001 und 2003. Die Arbeit ist nach einem russischen Arbeitslager nördlich des Polarkreises benannt, in der zu gewissen Zeiten die Temperatur auf -60° Celsius fällt.

7

Sonia Leimer Instabil auf Unstabil, 2015

Holz, Pressspan, Wandfarbe, Seil, Stahlseil, PVC-Plane, Wasser, variable Dimension

Courtesy die Künstlerin und Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien

Sonia Leimer (*1977 Meran, lebt in Wien) widmet sich in ihrer künstlerischen Praxis der Konstruktion von Wirklichkeit in Auseinandersetzung mit den Dimensionen Raum und Zeit. Die Künstlerin verfolgt in ihren Arbeiten eine konzeptuelle Herangehensweise und kombiniert Elemente aus der Bildhauerei mit Architektur oder Film. Da bei Leimer Fragen zur Wahrnehmung von Kunst im Ausstellungsraum eine bedeutende Rolle spielen, schenkt sie den verwendeten Materialien eine besondere Aufmerksamkeit. Ihre Installation *Instabil auf Unstabil*, in der ein mit Wasser gefüllter PVC-Ballon eine Wand desselben Gewichts in der Schwebe hält, zeigt ein heikles Abhängigkeitsverhältnis: Temporär schafft diese Konstellation Stabilität, ihr droht aber ständig die Gefahr – beispielsweise durch Umwelteinflüsse wie Verdunstung – aus dem Gleichgewicht zu geraten. Den Halt der Arbeit müssen die Wände des Künstlerhauses garantieren; und so lässt sich diese im übertragenen Sinne auch politisch als Verweis auf die Abhängigkeiten im Kunstbetrieb lesen.

8

Tina Frank / Peter Rehberg 20160815V, 2016/17

Spiegelboden, HD-Video, Farbe, Ton, 3 Min., variable Dimension

Courtesy die Künstler

Die Künstlerin und Designerin Tina Frank (*1970 Tulln, lebt in Wien) beschäftigt sich mit der experimentellen Visualisierung von Musik. Früh setzte sie digitale Medien und Verzerrungen ein, um Verpackungen für LPs und CDs aus dem Experimentalmusikbereich oder Interfaces für Webseiten zu gestalten. Regelmäßig arbeitet sie mit verschiedenen Musiker_innen zusammen und entwirft digitale Landschaften zu deren elektronischen Kompositionen. In *20160815V* entwickelt Frank Muster zur Musik von Peter Rehberg (*1968 London, lebt in Wien), die als Angriff auf die hochauflösenden Megapixel digitaler Grafiken verstanden werden können. Der makelosen Digitalkultur setzen Frank und Rehberg bewusst Störungen wie Verpixelungen, ruckelige Übergänge und starke Kontraste entgegen. Durch Referenzen auf das Analoge, wie den Einbezug des für Videobänder typischen Testbildstreifens, wird das Vorhaben unterstrichen, dem Digitalen eine durch Grobkörnigkeit erzeugte Authentizität entgegenzusetzen. Der Spiegelboden als Teil der Präsentation im Künstlerhaus potenziert die immersive Kraft von Frank und Rehbergs elektronischen Bild- und Klangwelten, macht ihr Video zum Ambiente und führt zu weiteren Verzerrungen.

9

Ludovica Carbotta Monowe (the terminal outpost), 2017

Holz, Eisen, Sperrholz, Drahtseil, Plexiglas, hitzeschrumpfende Plastikfolie, 825 × 195 × 317 cm

Projektausführung von orizontale, Rom

Neuproduktion Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Courtesy die Künstlerin und Galerie Marta Cervera, Madrid

Den Ausgangspunkt der Arbeiten Ludovica Carbottas (*1982 Turin, lebt in Maastricht) bildet die Interaktion von Individuen im Stadtraum untereinander sowie mit der sie umgebenden Umwelt. Die Installationen, Texte und Performances der Künstlerin widmen sich den Themenkomplexen Identität und Kommunikation und lassen die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion verschwimmen. *Monowe (the terminal outpost)* ist ein weiteres Kapitel ihres gleichnamigen Projekts einer fiktiven Stadt in der Zukunft, die lediglich für eine einzelne Person konzipiert ist. Als Wachturm, der dem Bewohner von Monowe die Kontrolle über die Grenzen der Stadt erlauben soll, ist die Arbeit am äußeren Rand des Ausstellungsareals platziert. Durch seine Aufstellung kopfüber wird allerdings dessen paradoxe Funktion betont: Der Wachturm dient der Übersicht über eine Stadt, die weder sichtbar noch in ihren Grenzen definiert ist. Im Hinblick auf die aktuellen politischen Bestrebungen zur Überwachung im öffentlichen Raum sowie zur Verschärfung von Grenzkontrollen kann Carbottas Arbeit als eine Anregung zu mehr Gemeinschaftlichkeit verstanden werden.

Tobias PutrihDouble Exchange, 2017

Zwei Teile, je ein Stapel mit roten bzw. grauen Industriesteinen, jeweils auf vier Holzpaletten, variable Dimension

Neuproduktion Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Courtesy der Künstler

Anweisung: Nehmen Sie einen Stein vom roten Stapel und platzieren Sie diesen auf dem grauen Stapel. Nehmen Sie anschließend einen Stein vom grauen Stapel und platzieren Sie diesen auf dem Stapel mit den roten Steinen.

Die raumfüllenden Arbeiten des slowenischen Künstlers Tobias Putrih (*1972 Kranj, lebt in Cambridge, Massachusetts, und Ljubljana) beziehen sich auf Utopien und Ideologien der klassischen Avantgarde. Referenzen findet Putrih sowohl in der Geschichte der Architektur als auch in der Entwicklung des Designs sowie in Theorien aus den Gesellschaftswissenschaften. Seit mehreren Jahren setzte er sich mit Konzepten aus der Spieltheorie auseinander, die er in interaktiven Installationen variiert. Durch den Austausch von roten und grauen Steinen in *Double Exchange* entstehen konstruktivistisch anmutende Gebilde, die wahlweise an Architekturruinen, an in Entstehung befindliche bildhauerische Arbeiten oder an Skylines weit entfernter Städte denken lassen.

Clemens HollererThe Locust, 2017

Lack auf Holz, Dimension variabel

Neuproduktion Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Courtesy der Künstler

Basierend auf umfassenden Recherchen zu unterschiedlichen Zerstörungsszenarien schafft der steirische Künstler Clemens Hollerer (*1975 Bruck/Mur, lebt in Bad Gleichenberg) seit 2008 aus lackierten Holzlatten komplexe, skulpturale Environments und räumliche Installationen. Hollerer verfolgt eine ortsspezifische Praxis, stellt seine Arbeiten also bewusst in einen Zusammenhang mit dem Ort der Präsentation. Der Stadtpark, der im Zentrum von Graz einen Lebens- und Entwicklungsraum für Flora und Fauna bietet, bildet den Ausgangspunkt für *The Locust*. Die Verbindung zur Natur ist für die Installation zentral. Industriell verarbeitetes und anschließend noch in der betont künstlichen Farbe Telemagenta gestrichenes Holz tritt hier in Konkurrenz zum natürlichen Wirt, aus dem dieser Rohstoff gewonnen wird, dem Baum. In Hollerers Arbeit erweisen sich unbehandeltes und behandeltes Material als aneinander anpassungsfähig, trotz ihrer Unterschiedlichkeit bilden sie zusammen ein künstlerisches Werk. Mit Andersartigkeit ist auch die für diese Arbeit titelgebende Wanderheuschrecke (engl. „locust“) konfrontiert. Durch ihr Nomadentum ist sie kontinuierlich unterschiedlichen (Über-)Lebensbedingungen ausgesetzt. Wanderheuschrecken verändern ihre temporären Lebensräume zumeist nicht im positiven Sinne. Die Arbeit konnotiert somit die Veränderung bis Zerstörung gewohnter Habitate.

Hans SchabusAuf der Suche nach der endlosen Säule (Graz), 2017

Autoreifen, Auto, Stellböcke, Beton, Aluminium, Holz, Packdecke, Apfel, Landkarte, 88 × 63 × 63 cm und 167 × 180 × 447 cm

Neuproduktion Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Courtesy der Künstler

Dieses Kunstwerk befindet sich sowohl auf der Außenfläche des Künstlerhauses als auch in der Tiefgarage darunter (Ebene 2, mehrere Zugänge außerhalb des Ausstellungsareals).

Zahlreiche der Arbeiten von Hans Schabus (*1970 Watschig, lebt in Wien) basieren auf ausgefallenen Expeditionen, in denen der Künstler den Raum teilweise unter physischen und psychischen Herausforderungen durchquert. Der Künstler hat mit einem Segelboot Abwasserkanäle erkundet oder ist die USA von der West- zur Ostküste mit einem Rennrad abgefahren. In *trigon 67/17* setzt sich Schabus ein weiteres Mal mit der *Endlosen Säule* des rumänischen Bildhauers Constantin Brâncuși (*1876 Hobița – 1957 Paris) auseinander. Brâncuși bezeichnete die seit 1937 in dem rumänischen Ort Târgu Jiu mit identischen Eisenelementen emporschwachende Skulptur als „Himmelsreiter“. Die von Schabus auf dem Dach des Treppenhauses der Parkgarage aufgestapelten Autoreifen sind eine indirekte Referenz an Brâncușis Skulptur und verweisen auf das entkoppelte Auto des Künstlers in der darunterliegenden Tiefgarage. Das aufgebockte Fahrzeug wird dabei selbst zur Vitrine für skulpturale Überlegungen von Bewegung und Stillstand und für die räumliche Verschränkung von Innen und Außen wie auch Oben und Unten.

Markus WilflingSpiegelkabinett, 2007

Nirosta, Aluminium, 450 × 1170 × 740 cm

Courtesy der Künstler

Der Bildhauer Markus Wilfling (*1966 Innsbruck, lebt in Graz) setzt sich in seinen Arbeiten humorvoll mit der Geschichte der Skulptur auseinander. Durch die Einbettung in einen ihrer ursprünglichen Nutzung leicht entrückten Zusammenhang lässt er unscheinbaren Alltagsobjekten eine gesteigerte Aufmerksamkeit zukommen. Badewannen etwa versinken bei ihm im Boden, Parkbänke ragen über abschüssige Hänge hinaus. Auch über die Auseinandersetzung mit Spiegelung und Schatten in Verbindung mit Architektur evoziert Wilfling subtile Störungen der Wahrnehmung. Sein *Spiegelkabinett* etwa ist eine betretbare, monumentale Quaderstruktur, bestehend aus gleich großen, aneinandergereihten (Spiegel-) Rahmen. Die Spiegel selbst allerdings fehlen. Stattdessen geben die Rahmen Spiegelungen wieder. Die sich wiederholenden Strukturen erzeugen zudem den Eindruck von Spiegelung. Zusammen verändern diese beiden Faktoren die Wahrnehmung des Raumes und erschweren so die exakte Bestimmung des eigenen Standorts innerhalb der Konstruktion.

Rosa BarbaFree Post Mersey Tunnel, 2010

Ton, Rohre, variable Dimension

Courtesy die Künstlerin

Die deutsch-italienische Künstlerin Rosa Barba (*1972 Agrigent, lebt in Berlin) ist insbesondere für ihre Auseinandersetzungen mit dem Medium Film bekannt. Ihre zwischen Dokumentation und Fiktion changierenden Arbeiten umkreisen die Konstruktion von filmischem Raum sowie den Umgang mit Zeit im Film. Auf konzeptuelle Weise geht Barba den Bedingungen, Grammatiken und Materialitäten des Kinos nach. Das Verhältnis vom Raum und Film thematisiert sie zudem durch die bewusste Offenlegung der Vorführapparate. Entsprechend lassen sich ihre Arbeiten auch unter bildhauerischen Aspekten verhandeln. Einer Erweiterung des traditionellen Skulpturbegriffs folgt auch ihre Soundinstallation *Free Post Mersey Tunnel*, die erstmals 2010 auf der Liverpool Biennale gezeigt wurde. Aus den sich labyrinthisch ausbreitenden Metallrohren ist Autoverkehr sowie das Surren eines Ventilationsystems zu hören. Die Künstlerin hat diese Geräusche in Liverpool aufgenommen, im Abluftschacht unter der Autobahn, die den Verkehr dort unter den Fluss Mersey hindurchleitet. Die räumlichen Gegebenheiten am Burgring mit dem Künstlerhaus und der unterirdischen Parkgarage lassen eine Übertragung der auf Liverpool bezogenen Ausgangsidee auf die Situation in Graz zu.

Flaka HalitiConcerned by the ghost without being bothered, 2017

Bannerflaggen, Dropflags, Bowflags, Metall, Digitaldruck, Sprühfarbe, Beton, variable Dimension

Courtesy die Künstlerin und Deborah Schamoni, München

In den gesellschafts- und medienanalytischen Arbeiten von Flaka Haliti (*1982 Priština, lebt in München) spielen die Erfahrungen, die die Künstlerin in unterschiedlichen Lebensräumen und deren jeweiligen spezifischen Einflüssen gemacht hat, eine essentielle Rolle. Über konzeptuelle Überlegungen nähert sich Haliti Themen wie Feminismus, Kapitalismus oder Imperialismus. Dem in der Kunstwelt üblichen, ungebundenen Kosmopolitismus setzt sie in ihren Arbeiten Themen wie Migration und Flucht entgegen. *Concerned by the ghost without being bothered* basiert auf dem Buch *Marx' Gespenster* (1993) des französischen Philosophen Jacques Derrida. Darin steht der Begriff des „Spektralen“, des Gespenstischen – also dem nicht mit dem Gegenwärtigen identischen – im Mittelpunkt. Die Geister treten bei Haliti in Form unterschiedlicher, mit blauen Linien versehenen Werbebannern in Erscheinung. Auf einem Untergrund, der sich vom übrigen Ausstellungsareal von *trigon 67/17* durch seine blaue Markierung abhebt, kann die Zusammenkunft der Geister bei Haliti wahlweise als Versammlung, Prozession oder Demonstration interpretiert werden.

Die dritte Ausgabe der Dreiländer-Biennale *trigon* fand vom 5. September bis 15. Oktober 1967 unter dem Titel *ambiente / environment* im Künstlerhaus Graz und dem umliegenden Gelände des Stadtparks statt. Anstatt ein weiteres Mal nach traditionellem Muster Malerei und Skulptur isoliert zu präsentieren, entschieden sich der Ausstellungsleiter Wilfried Skreiner (*1927 – 1994 Graz), der im Vorjahr zum Leiter der Neuen Galerie Graz berufen worden war, und seine beiden kuratorischen Berater – Umbro Apollonio für Italien (*1911 Triest – 1981 Bassano del Grappa) und Zoran Kržišnik (*1920 – 2008 Žirovnica) für Jugoslawien – für ein innovatives und damals hochaktuelles thematisches Konzept.

Angeregt durch die Schnittbilder Lucio Fontanas (*1899 Rosario – 1968 Comabbio), in denen der Künstler den Aufbruch aus der Fläche des traditionellen Tafelbildes in den dreidimensionalen Raum vollzog, und beeinflusst von den psychedelischen Tendenzen der Zeit, sollten in den gezeigten künstlerischen Arbeiten Fragen zur Wahrnehmung von Raum im Zentrum stehen. Die 16 eingeladenen Künstler aus den Trigon-Ländern Österreich, Italien und Jugoslawien – Ivan Picelj (*1924 Okučani – 2011 Zagreb) musste seine Teilnahme allerdings absagen – zeigten in der Ausstellung Räume und Environments, in denen Auseinandersetzungen mit Raumfragen verhandelt, Kunstgattungen miteinander verschmolzen und die Betrachter_innen zur aktiven Teilnahme herausgefordert wurden.

Die Architekten Günther Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012 Graz) und Eilfried Huth (*1930 Pengalengan, lebt in Graz), die seit 1963 als „Planungsgruppe Domenig/Huth“ zusammenarbeiteten, waren mit der Entwicklung eines architektonischen Displays für die Arbeiten im Innen- und Außenraum beauftragt. Sie entwarfen einen Rundgang, der die Besucher_innen in und durch das Künstlerhaus führte und schließlich über die Apsis in das Außenareal leitete. Mit bis zu 40 Studenten waren sie mehrere Wochen lang mit der Betreuung der Ausstellung beschäftigt.

Besonderes Aufsehen erregte der von Domenig und Huth konzipierte, haushohe Eingangspavillon. Ihr anfänglicher Plan einer Kuppelkonstruktion aus roten pneumatischen Schläuchen wurde allerdings verworfen, da ein Gewittersturm während des Aufbaus das Material beschädigte. Die beiden Architekten entschieden sich schließlich für eine mit einem Gerüst umgesetzte Rampenführung in Form einer Spirale, die sie mit Plastikfolien überdachten. Am Eingang zu diesem sogenannten „Transformator“, der die Wahrnehmung der Besucher verändern und diese so auf die Ausstellung einstimmen sollte, befand sich die Kasse und der Buchverkauf, in seinem Zentrum war eine Multimedia-schau installiert. Die roten Schläuche des ursprünglichen Entwurfs wurden nach einer provisorischen Reparatur der Gewitterschäden als Sitzgelegenheiten in der Ausstellung eingesetzt.

Der Designer Horst Gerhard Haberl (Gerhard Wolf) (*1941 Graz, lebt in Sulz, Burgenland) gestaltete einen markanten Ausstellungskatalog, der durch Verwendung spezieller Papiersorten und Hinzufügung von Beigaben dem zeitgenössischen Design innovativer Künstlerbücher folgte. Ergänzt wurde dieser durch eine zweite, als Dokumentation der Ausstellung angelegte Ausgabe. Trotz dieser Publikation, die für das Verständnis der mitunter komplexen Environments eine besondere Unterstützung bot, stieß die Ausstellung und die darin gezeigte Kunst auf starke Ablehnung. Neben Fällen von Vandalismus – etwa gegen den Turm Oswald Oberhubers – zeigte sich die von *trigon 67* ausgelöste Entrüstung in zahlreichen erbitterten Leserbriefen in der Grazer „Kleinen Zeitung“. Darin wurde u. a. der Rücktritt des Kulturreferenten Hanns Koren (*1906 Köflach – 1985 Graz) und die Entlassung Wilfried Skreiners gefordert.

Alle Werke, wenn nicht anders gekennzeichnet:
Courtesy Neue Galerie am Universalmuseum
Joanneum, Graz



Eilfried Huth Eingangsstruktur und Zaun- führung trigon 67/17, 2017

Gerüststangen, Zaun,
variable Dimension

Eilfried Huth Filmaufnahmen trigon 67, 1967

Film, 8mm, Farbe, ohne Ton,
transferiert auf Video, 36 Min.

Eilfried Huth Fotodokumentation trigon 67, 1967

135 Fotografien

Die „Planungsgruppe Domenig/
Huth“, bestehend aus Günther
Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012
Graz) und Eilfried Huth (*1930
Penzance, lebt in Graz) wurde
1967 mit der Gestaltung des Aus-
stellungsrundgangs von *trigon 67*
beauftragt. Die jungen Architekten,
die heute zu den Vertretern der
renommierten „Grazer Schule“
zählen, hatten im Jahr davor mit
einem Entwurf für die Bebauung
eines Grundstücks im Ragnitztal
Aufsehen erregt. Mit ihrem Konzept
einer utopischen Architektur in
Form einer vertikal gestapelten
Wohnsiedlung widersetzten sie sich
gängigen Vorstellungen der Stadt-
planung in radikaler Weise. Nach-
dem die Auftraggeber das Bauvor-
haben „Neue Wohnform Ragnitz“
verwarfen, entwickelten Domenig
und Huth ihre Ideen vielfältig weiter.
Für *trigon 67* entwarfen Domenig
und Huth mit dem „Ausstellungs-
transformator“ einen spiralförmigen
Eingangskomplex innerhalb einer
Kuppel, durch dessen ungewohnte

räumliche Form und dadurch ver-
ursachte Bewegungsführung die
Besucher_innen vor Betreten
der eigentlichen Ausstellung darauf
eingestimmt werden sollten.

Als Referenz an das Konzept von
1967 hat Eilfried Huth auch für
trigon 67/17 eine Eingangssituation
geschaffen, die auf damals aktuelle
Ideen der Kurve als Bauform zu-
rückgreift. Abermals konzipierte der
Architekt auch den Verlauf eines
Zauns zur Sicherung der Kunstwerke
im Außenbereich des Künstlerhaus-
es, der aus der Vogelperspektive
annäherungsweise die Form eines
Kontinentes (Afrika) erkennen
lässt und seine Sorge um aktuelle
populistische Strömungen um
Fragen von Nutzung wie Verteilung
von Raum und Migration andeutet.

Während des Aufbaus und der
Laufzeit von *trigon 67* fertigte
Eilfried Huth Filmaufnahmen vom
Treiben am Künstlerhaus an.
Der Eingangskomplex wird darin
ausführlich gezeigt; insbesondere
aber kommt die Farbigkeit der in
trigon 67 gezeigten Kunstwerke in
seinem Film besonders zur Geltung.
Die Ausrichtung der im Foyer des
Künstlerhauses präsentierten
phantastisch-surrealistischen Male-
rien von Jaki Jože Horvat (*1930
Murska Sobota – 2009 Nazarje)
auf eine räumliche Betrachtungs-
weise hin kann darin auch besonders
gut nachvollzogen werden. Der
slowenische Künstler präsentierte
die vor Ort im Künstlerhaus ge-
fertigten Arbeiten eingebunden in
portable Aufsteller, von denen auch
die horizontal angebrachten Fuß-
partien und die schräg gestellten
Deckenabschnitte bemalt waren.

Highlight des Films von Huth sind
Aufnahmen eines Mode-Fotoshoo-
tings in der Ausstellung *trigon 67*,
beauftragt vom Burda-Verlag. Die
Models posieren, entsprechend der
partizipatorischen Ausrichtung der
Ausstellung, vor den und innerhalb
der Kunstwerke. Als Kulisse dient
auch Vjenceslav Richters (*1917
Drenova – 2002, Zagreb) Ausstel-
lungsbeitrag, der letztlich unfertig
gezeigt wurde. Richter hatte geplant,
einen aus Glasröhren bestehenden
Kubus anzufertigen, aus dem eine
Halbkugelform im Durchmesser von
ca. 2,5 m „herausgeschnitten“ war.
Aufgrund der Komplexität der Aus-
führung konnte sein Konzept nicht
seinen Vorstellungen entsprechend
realisiert werden. Auch eine Alter-
native mit Beton als Material führte
nicht zum von Richter intendierten
Erfolg.

1

Miroslav Šutej Rain Environment, 1967/2013

Diverse Materialien,
variable Dimension

Miroslav Šutej Skizze zu trigon 67, 1967

Filzstift, schwarz und bunt,
40 × 29 cm

Der kroatische Künstler Miroslav
Šutej (*1936 Duga Resa – 2005
Krapinske Toplice) wurde in den
1960er-Jahren mit graphischen
Arbeiten bekannt, in denen er
anhand von optischen Effekten
Volumen, Nähe und Ferne sug-
gerierte. Sein Übergang zur Objekt-
kunst war zuerst von einfachen
geometrischen Formen wie Zylind-
ern oder Halbkugeln inspiriert,
bevor der Künstler sich der Konzep-
tion von Environments zuwandte.
Die erste Umsetzung eines Envi-
ronments über den Entwurfscharak-
ter hinaus war sein in *trigon 67*
im grafischen Kabinett gezeigtes
Rain Environment, einer künstlich
erzeugten, auf natürlichen Formen
basierenden Umgebung. Šutej über-
zog die Decke des Raums mit einer
blauen, aus Plastik geformten
Wolke; rot und gelb bemalte, in
engem Abstand nebeneinander an
Schnüren herabhängende Tischtennis-
bälle sollten Regenfall darstellen.
Die Bodenpartie bestand aus einem
grünen Teppich, der mit fünf bunten,
aus Holz gefertigten Blumen bes-
tückt war. Die Wände waren mit
einer metallischen Folie überzogen.
Neben optischen Qualitäten sollte
Šutejs Allegorie der Natur auch
haptische Erfahrungen vermitteln.

2

Drago Tršar Studienblatt zu trigon 67, 1967

Feder in schwarzer Tusche laviert,
11 × 17 cm

Drago Tršar Studienblatt zu trigon 67, 1967

Feder in schwarzer Tusche laviert,
24 × 21 cm

Drago Tršar Studienblatt zu trigon 67, 1967

Feder in schwarzer Tusche laviert,
16 × 12 cm

Drago Tršar (*1927 Planina, lebt in
Ljubljana) zählt mit seinen abstrak-
ten Skulpturen zu den bedeutends-
ten slowenischen Bildhauern der
Moderne. Nach dem Studium an der
Kunstakademie in Ljubljana trat er
dort 1961 eine Assistentenstelle,
1967 schließlich eine Professur an.
Im Ausstellungsrundgang von *trigon 67*
stießen die Besucher_innen im
Außenbereich auf Tršars Beitrag.
Dieser bestand aus sechs zu einer
Pyramide angeordneten Betonröh-
renelementen, wie sie zum Silobau
verwendet wurden. Die Objekte
hatten denselben Durchmesser,
wiesen jedoch unterschiedliche
Tiefen auf. Die nebeneinander plat-
zierten drei Röhren der untersten
Reihe waren halbiert, ragten also nur
zur Hälfte aus der Rasenfläche des
Außenareals heraus. Eines der bei-
den Röhrenelemente auf der mittleren
Ebene war innen mit ca. 40 cm
hohen pyramidenförmigen Zacken
versehen, die an Zähne erinnerten.
Den oberen Abschluss bildete das
Röhrenelement mit der geringsten
Tiefe. Im Katalog gibt Tršar zu seiner
monumentalen Skulptur an: „Ich

habe mir zur Aufgabe gemacht, den
lebendigen und toten Raum auszu-
gleichen, feste Verbindungen beider
Werte zu bestimmen und auszuglei-
chen, Gegensätzen eine Unterstüt-
zung zu geben. Das Komponieren
der Räume in die Gestaltung einer
Pyramide vereinheitlicht alle Räume
in gemeinsames Wachstum.“

3

Luciano Fabro Concetto spaziale, 1967

Fotomontage, Kopie,
Millimeterpapier, Filzstift,
9 × 11 cm, 18 × 20 cm,
22 × 20 cm, 18 × 17,5 cm

Der italienische Künstler Luciano
Fabro (*1936 Turin – 2007 Mail-
land) ist bekannt für seine raumbe-
zogenen Installationen und Skulptu-
ren aus naturverbundenen „armen“
Materialien. Er war einer der sechs
Künstler, die im September 1967 in
der von dem italienischen Kunstkri-
tiker und Kurator Germano Celant
(*1940 Genua, lebt in Mailand) in
Genua konzipierten Ausstellung *Arte
povera e IM spazio* (Arme Kunst
und IM Raum) gezeigt wurden. Er
gilt als einer der Hauptvertreter der
Arte Povera. Nur wenige Tage vor
seiner Ausstellung in Genua präsen-
tierte Fabro in Graz im Inneren
des Künstlerhauses einen leeren,
weißen, hell erleuchteten Raum.
Als gliedernde Elemente fungierten
lediglich eine Leuchtstoffröhre und
zwei gleich große Durchgänge.
Fabros Konzeption der Arbeit sah
zwei identische, aneinander an-
schließende Räume vor, der Zugang
zum zweiten Raum war jedoch rück-
seitig von einer aufgespannten Lein-
wand verstellt. Dieser Raum konnte
also nicht visuell erfasst, sondern
lediglich in der Vorstellung spekul-
ativ erschlossen werden. Wahrneh-
mung, Reflexion und Erkenntnis
kamen in Fabros minimalistischem
Ambiente zusammen.

4

Enzo MariOhne Titel, 1967

Filzstift auf Kohlepapierpause,
Klebestreifen, 21 × 59,4 cm

Der Künstler und Designer Enzo Mari (*1932 Novara, lebt in Mailand) beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit Fragen der Wahrnehmungspsychologie. 1952 eröffnete er ein eigenes Designstudio in Mailand, in dem er über sechzig Jahre lang arbeitete. Seine Werke umfassen Objekte, Möbel und Keramik, aber auch Spiele und Bücher. Maris theoretische Überlegungen konzentrieren sich vor allem auf die Rolle von Designer und Objekt im Alltag. Für seinen Beitrag in *trigon 67* ist die Idee des „Behälters“ zentral. Anhand von 13 identischen Boxen in den Maßen 60 × 60 × 120 cm nahm der Künstler eine wahrnehmungspsychologische Untersuchung des Verhältnisses von Behälter und Raumwirkung vor. Die Boxen waren aneinandergereiht in Augenhöhe angebracht und konnten jeweils durch eine der Schmalseiten eingesehen werden. Die inneren Wände der Quader waren so in Schwarz oder Weiß eingefärbt, dass jeder Quader eine andere Raumwirkung hatte. Die Wahrnehmung der Raumvolumina wurde also durch die Intensität des jeweiligen Farbtons und die Verhältnisse der Farbflächen zueinander beeinflusst.

5

Gianni ColomboSpazio elastico, 1974

Lackiertes Holz, Gummizüge, Nägel,
125 × 125 × 3,35 cm

Gianni ColomboSpazio elastico, 1967

Filzstift, 45,5 × 28,8 cm

Gianni ColomboSpazio elastico, 1967

Filzstift, 45,5 × 28,8 cm

Die Auseinandersetzung mit optischen Phänomenen stand im Mittelpunkt des Werks von Gianni Colombo (*1937 Mailand – 1993 Melzo). Bekannt ist er insbesondere für seine kinetischen Environments und die gezielte Verwendung von Licht. Der Bezug zum Umraum und zur Architektur spielte für den Künstler eine zentrale Rolle. In seiner in *trigon 67* präsentierten Arbeit *Spazio elastico* kamen Licht, Raum und Bewegung zusammen. Über Lichtschleusen konnten die Besucher_innen einen im Künstlerhaus installierten Kubus von etwa 3 × 3 × 3 Metern betreten. Der Innenraum bestand aus einem isometrischen Netz aus elastischen Gummibändern; der Boden war mit flachen, sich wiederholenden Rampen ausgelegt. Rhythmisch fluoreszierende Lichtsignale machten die Strukturen des Raumes sichtbar, eine Berührung der Gummibänder veränderte dessen räumliche Gegebenheiten. Colombo schuf so ein Ambiente, das sowohl auf den Gleichgewichtssinn als auch auf die Raumwahrnehmung Auswirkungen hatte.

6

Giuseppe UnciniObjekt mit Schatten, 1967

Schwarzer Kunststoff, Naturpapier,
Resopalplatte, 37,7 × 38 × 3,8 cm

Giuseppe UnciniSkizze zu trigon 67,
Prospetto 1, 1967

Bleistift, Rotstift, 48 × 66 cm

Giuseppe UnciniSkizze zu trigon 67,
Prospetto 2, 1967

Bleistift, Rotstift, 48 × 66 cm

Giuseppe UnciniPianta, 1967

Bleistift, Rotstift, 48 × 66 cm

Der italienische Künstler Giuseppe Uncini (*1929 Fabriano – 2008 Trevi) begann in den 1950er-Jahren mit von der informellen Malerei beeinflussten Materialbildern, in denen er anstatt der Farbe etwa Erde und Sand einsetzte. In den Folgejahren gehörte er zu den ersten Künstlern, die mit Zement und Eisen arbeiteten. Diese für sein weiteres Schaffen charakteristischen Stoffe waren typische Materialien der Bauindustrie zur Mitte des letzten Jahrhunderts. Ab Mitte der 1960er-Jahre wandte sich Uncini mit seinen Werken einer Erforschung des Raums zu. Im Rückgriff auf den Konstruktivismus der 1920er-Jahre schuf er Räume, die nur durch ihre Umrisse definiert waren, welche er aus Aluminiumstäben formte. Eine zwischen Zeichnung, Skulptur und Architektur changierenden „struttura spazio“ ist auch sein in *trigon 67* gezeigtes Schlüsselwerk *Unità Cellulare*, mit dem er seinen Skulpturbegriff definierte. Es bestand aus orangefarbenen Stahlstangen, die in ihrer Zusammenstellung die Umriss-

linien eines lebensgroßen, möblierten Innenraums nachzeichneten. Mit helleren Stangen deutete Uncini zudem den Schattenwurf dieser Formen an. So wurde nicht nur die Struktur eines Raums erfasst, sondern auch der diesen konstituierende, virtuelle Zwischenraum. Eine Rekonstruktion von *Unità Cellulare* ist seit 2008 im Österreichischen Skulpturenpark zugänglich.

7

Roland GoeschlSackgasse (Modell), 1967

Gips, Novopanunterplatte,
27 × 39 × 20,2 cm

Roland Goeschlo.T., 1969

Lithografie, 30 × 21 cm

Roland Goeschl (*1932 Salzburg – 2016 Wien) zählt zu den prägenden Bildhauern Österreichs. Die traditionelle Auffassung von Skulptur erfuhr in seinen von Konstruktivismus beeinflussten, architektonischen Raumgebilden und Arbeiten im öffentlichen Raum eine radikale Erweiterung. Als Schüler Fritz Wotrubas ging Goeschl anfangs noch vom menschlichen Körper aus, bevor er ab den 1960er-Jahren mit elementaren Formen und Körpern in den Primärfarben Blau, Rot und Gelb experimentierte. Die in *trigon 67* auf dem Außenareal präsentierte *Sackgasse* nimmt in seinem Werk eine Schlüsselposition ein. Die monumentalen, etwa vier Meter hohen Körper aus Polyester, aus denen das Werk bestand, waren so zusammengestellt, dass ein Zutritt unweigerlich in die Titel gebende *Sackgasse* führte. An den Außenseiten gelb, waren die vier Teile im Inneren in den Farben Blau und Rot gehalten; es entstand der Eindruck einer vertikalen Zerklüftung. Die klassischen Fassaden der

Gebäude am Burgring, die den Hintergrund der *trigon*-Ausstellung bildeten, standen in einem auffallenden Kontrast zur intensiven Farbigkeit dieser Arbeit.

8

Mario CeroliEntwurfsarbeiten
trigon 67, 1967

4 Fotokopien, 1 Foto,
27 × 26 cm, 23 × 18 cm

Der Italiener Mario Ceroli (*1938 Castelfrentano, lebt in Rom) wurde in den 1960er-Jahren mit Silhouetten aus Kistenholz bekannt. Als Autodidakt arbeitete er zunächst mit Keramik als Werkstoff, anschließend ging er zu unbehandeltem Holz über. In *trigon 67* präsentierte er in zentraler Position im Park neben dem Künstlerhaus eine ins Dreidimensionale erweiterte Darstellung von Leonardo da Vincis vitruvianischem Menschen. Dessen Silhouette mit ihren idealisierten Proportionen war in die Mitte einer aus Holz gefertigten, angedeuteten (Welt-)Kugel mit einem Durchmesser von 4 Metern eingelassen. Arme der Figur waren durch Scharniere beweglich. Die offene Kugelform ließ den Blick auf die unmittelbare Umgebung zu, gleichzeitig war Cerolis Arbeit während der Zeit der Ausstellung mehrfach harmlosen „pornographischen Adaptionen“ ausgesetzt; so wurde ihr beispielsweise ein überdimensionierter Penis angesteckt.

9

Rudolf PointnerAlpha nach Omega, 1967

Stahlstich, Radierung, Tusche,
14,8 × 29,4 cm

Rudolf PointnerWir sind Reisende zwischen
zwei Stationen, 1967

Tusche, 44 × 44 cm

Rudolf PointnerVon Stern zu Stern, 1967

Tusche, 44 × 44,1 cm

Das Werk des Autodidakten Rudolf Pointner (*1907 Zadar – 1991 Graz) ist beeinflusst von der Volkskunst, der außereuropäischen Kunst und dem Surrealismus. Seine avantgardistischen Ideen brachten den Künstler wiederholt in Konflikte, etwa wurde gegen ihn während der Nazi Herrschaft von der Reichkulturkammer ein Malverbot ausgesprochen. In den 1950er-Jahren wandte er sich einer informellen Praxis zu. In Auseinandersetzung mit Kulturformen des alten Süd- und Mittelamerikas entwickelte Pointner schließlich eine eigenständige Formulierung des Surrealismus, die von magischen und esoterischen Elementen bestimmt wurde. Die psychedelische Prägung, die Anfang der 1970er-Jahre in seinen Werken deutlich hervortritt, ist bereits in seinen in *trigon 67* gezeigten 36 Ölbildern sichtbar. Im seitlichen Kabinett platzierte Pointner eine quaderförmige, vollständig mit Gemälden behängte Stellwand. An den schwarz gestrichenen Wänden des Raums präsentierte er weitere Maleereien. Entsprechend des Titels seines Beitrags *Wir sind Reisende zwischen zwei Stationen, Reisende von Stern zu Stern* erzählten die Gemälde symbolhaft die Geschichte von Passagieren, die von einem Hubschrauber zum Abflugplatz auf der Erde gebracht werden, dann mit einem Raumschiff zu einem Stern und schließlich mit einem anderen Raumschiff zu einem weiteren Stern reisen.

10

Josef Pillhofer

Vogel I, 1958

Bronze, 36 × 34 × 36 cm

Courtesy Susanna
Tabaka-Pillhofer, Wien

Josef Pillhofer

Vogel II, 1967/70

Bronze, 25 × 24 × 36 cm

Josef Pillhofer

Ohne Titel (Modell trigon 67), 1967

Holz, Kunststoff, Schnüre,
40 × 36 × 60 cm

Courtesy Susanna
Tabaka-Pillhofer, Wien

Josef Pillhofer

Ohne Titel (Zeichnungen trigon 67), 1967

2 Zeichnungen, Tusche,
Bleistift, 30,7 × 43,2 cm und
24,4 × 31,7 cm

Courtesy Susanna
Tabaka-Pillhofer, Wien

Das bildhauerische Werk Josef Pillhofers (*1921 Wien – 2010 Wien) ist gekennzeichnet durch die Auflösung der menschlichen Figur in geometrische Körper. Als Student entdeckte der Künstler den Kubismus für sich; während eines Parisaufenthalts, bei dem er auch die Künstler Constantin Brâncuși (*1876 Hobița – 1957 Paris) und Henri Laurens (*1885 Paris – 1954 Paris) kennenlernte, konnte er seine Kenntnisse vertiefen. Pillhofer arbeitete mit traditionellen Materialien wie Bronze, Holz, Stein und Eisen, bevorzugt im kleineren Format. Auch seine monumentale Außenskulptur für *trigon 67* basiert auf einem etwa 40 cm hohen

Modell, das die Gestalt eines Vogels abstrahiert. Mit Unterstützung einer Schlosserfirma entwickelte Pillhofer schließlich eine 5 Meter hohe Gerüststruktur, die aus sechs Prismen mit sechs eingeschriebenen Tetraedern bestand. Abschließend wurde die gesamte Konstruktion mit weißer Farbe bemalt. Nicht nur die Außenform, sondern auch die innere Struktur des Werks erfuhr so eine besondere Betonung.

11

Oswald Oberhuber

Kopfspiele, 1967

Silber, Bleistift, Ölkreide, Filzstift,
80 × 60 cm

Oswald Oberhuber

Kopfspiele, auf Gold, 1967

Gold, Bleistift, Ölkreide, Filzstift,
96 × 58 cm

Oswald Oberhuber

Entwurf für trigon, 1967

Collage, Offsetdruck, 25,8 × 24 cm

Oswald Oberhuber

Entwurf für trigon, 1967

Collage, Offsetdruck, 35 × 25 cm

Oswald Oberhuber

Entwurf für trigon, 1967

Collage, Offsetdruck, 35 × 25 cm

Oswald Oberhuber (*1931 Meran, lebt in Wien) opponiert mit seinen heterogenen Arbeiten gegen die Idee des konzisen, durch einen individuellen Stil geprägten Werks. In den 1950er-Jahren fertigte er etwa informelle Plastiken an, Ende der 1960er-Jahre widmete er sich dann der Konzeptkunst. Sein Environment in *trigon 67* war ein 8 Meter hoher Turm mit einem

Durchmesser von 4 Meter, der von der Apsis aus über eine aus dem Künstlerhaus herausführende Zugangsröhre betreten werden konnte. Im Inneren dieses Turms standen die Besucher_innen einem überdimensionierten Gesicht gegenüber. Am Eingang, einem großen Maul, musste ein Zahnobjekt passiert werden, anschließend betrat man eine rote Zunge. Der Innenzylinder des Turms war in einem surrealistisch-fantastischen Stil mit Gesichtspartien gestaltet. Der Künstler beschrieb sein stark psychedelisches Werk wie folgt: „Es war ein Gesicht nach Innen verlegt – ganz lustig, riesig, popig.“ Oberhuber hätte gerne mehr Technik – wie sich bewegende Wände – eingesetzt, allerdings standen dafür keine finanziellen Mittel mehr zur Verfügung.

12

Jorrit Tornquist

Farbige Struktur (Modell), 1967

Holz, Farbe, 43 × 43 × 43,5 cm

Als Mitglied des 1959 gegründeten Forum Stadtpark war Jorrit Tornquist (*1938 Graz, lebt in Bergamo) eine prägende Figur in der kulturellen Aufbruchsbewegung im Graz der 1960er-Jahre. Er beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Farbe zur Fläche und zum Raum in der Malerei sowie in der Architektur. Dem Künstler bot die Teilnahme an *trigon 67* die Möglichkeit, ein in den Jahren zuvor entwickeltes wissenschaftlich-mathematisches Modell im größeren Format umzusetzen. Dieses basiert auf der Annahme, dass das menschliche Empfinden in diverse Einzelteile zerlegbar sei. Zur Darstellung zog der Künstler ein Rasterschema heran. In der Ausstellung zeigte er eine aus verschiedenfarbigen Rohren bestehende Gitterstruktur im Format 2,5 × 2,5 × 2,5 Meter. Durch die zeitlich wechselnde Beleuchtung dieser Struktur mit den Farben, in denen sie bemalt war, sollten einzelne Teile davon „unsichtbar“ werden. Die Dimensionen von Raum und Zeit wurden so vom Künstler erfahrbar gemacht. Im Katalog legte Tornquist seine Überlegungen in Form einer Farbtabelle und mittels Begriffsbestimmungen (Orientierung, Farbe, Bewegung, Proportion) wie möglichen Anwendungen (Mittel, Farbe, Proportion) ausführlich dar.

13

Marc Adrian

H3, 1967

Öl auf Holz, unter Riffelglas
(Hinterglasmontage),
61,5 × 61,5 cm

Marc Adrian

Marc Adrian macht Millionen glücklich, ca. 1966

3 S/W-Fotos,
24 × 18 cm und 17 × 17 cm

Der Künstler Marc Adrian (*1930 – 2008 Wien) zählt zur ersten Generation des österreichischen Avantgardefilms. Er weitete das Feld der Bildhauerei und Malerei auf das Medium Film aus und befasste sich insbesondere mit optischen Phänomenen. 1967 bespielte er die Apsis im Künstlerhaus, die er komplett verdunkelte und mit unregelmäßig ausgelegten Polsterungen auf Boden und Wänden versah. Zur weiteren Erzeugung eines „Raumkunstwerks“ (Adrian) wurden zudem auf rotierende Spiegel erotische Filmszenen projiziert. Von einem Tonband war ein vom Künstler verlesener Text mit Anweisungen an die Besucher_innen zu hören: „[...] Gehen Sie vier Schritte weit vor und neigen Sie den Oberkörper nach links. Schließen Sie schnell und präzise Ihr linkes Auge und haben Sie keine Hemmungen. Erinnern Sie sich an Ihr linkes Bein und zählen Sie im Geist vier Mal etwas Obszönes. Verhalten Sie sich ganz ruhig und denken sie dabei etwas. Befolgen Sie schnell und präzise was Sie hier hören. Haben Sie keine Hemmungen. Beschreiben Sie den hier arrangierten optischen Sachverhalt als Resultat der Multiplikation vier mal vier. Marc Adrians Stimme spricht zu Ihrem Oberkörper. Neigen Sie sich leicht vor [...]“



Ferry Radax

Trigon Graz, 1967

Film, 16mm, S/W, Ton,
transferiert auf Video, 157 Min.

Bild: Karl Spindler
Ton: Adolf Pascher, Willy Buchmüller
Musik: Erich Kleinschuster + Sextett
Aufnahmeleitung: Viktor Matouschek
Gestaltung: Ferry Radax

Das unter der Leitung des steirischen Landeshauptmann-Stellvertreters Hanns Koren stehende Kulturamt beauftragte den avantgardistischen Filmemacher Ferry Radax (*1932 Wien, lebt bei Krems) eine Dokumentation über die gesamte Laufzeit von *trigon 67* zu erstellen. Als investigativer Reporter mit provokanten Fragen näherte sich Radax humorvoll den Architekten Domenig und Huth sowie den Künstlern der Ausstellung. Zur Auflockerung wurde auch auf die Streitigkeiten zwischen dem Ausstellungsleiter Wilfried Skreiner und dem Künstler Roland Goeschl, in denen es um die Finanzierung seiner monumentalen *Sackgasse* ging, mehrmals Bezug genommen. Ferry Radax gab seiner Dokumentation eine individuelle, künstlerische Note. Als (kunst-)historische Quelle zu *trigon 67* kann die Bedeutung seines Films nicht überschätzt werden.

Rahmenprogramm An Art Day's Night

28 09 17, 18:00

Künstlergespräch mit Clemens Hollerer,
Sonia Leimer, Hans Schabus und
Markus Wilfling

Einige der Künstler von *trigon 67* setzten die Ausweitung des Raumes mit einer Erweiterung des Bewusstseins gleich, andere unternahmen einen Aufbruch in den Raum aus der Tradition der Malerei heraus. Welchen Aspekten im Umgang mit Raum widmen sich Künstler_innen heute? Sind Ansätze von 1967 noch aktuell? Welche „Räume“ sind zwischenzeitlich hinzugekommen? Vier der in *trigon 67/17* beteiligten Künstler_innen geben in einem Künstlergespräch Auskunft über ihre Praxis und beziehen sich insbesondere auf ihre in der Ausstellung gezeigten Arbeiten.

04 10 17, 16:00

Österreichischer Skulpturenpark:
Oswald Oberhuber, Giuseppe Uncini,
Markus Wilfling und Breathe Earth
Collective

Führung mit Elisabeth Fiedler, Leiterin und Chefkuratorin, Abteilung Kunst im Außenraum, Universal-museum Joanneum, Kooperation HDA – Haus der Architektur

In Anwesenheit des Breathe Earth Collective

ambiente / environment war das Thema der Dreiländerbiennale *trigon 67* vor 50 Jahren. Die aktuelle Jubiläumsausstellung *trigon 67/17* im Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien untersucht im Anschluss an die ursprüngliche Fragestellung den Umgang mit Raum in der Kunst des 21. Jahrhunderts. In der histo-

rischen Sektion der Ausstellung sind zudem Originalarbeiten, Zeichnungen, Modelle und Archivmaterial von 1967 zu entdecken. Das Haus der Architektur knüpft mit *we are here! 3 Versuche* ebenfalls an *trigon 67* an, legt den Fokus aber auf die Rolle von Architektur als Katalysator der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt. Im Rahmen eines gemeinsamen Rundgangs durch den Österreichischen Skulpturenpark erläutert Elisabeth Fiedler die dort befindlichen Beiträge der *trigon 67*-Künstler Oswald Oberhuber und Giuseppe Uncini sowie von Markus Wilfling, der in *trigon 67/17* vertreten ist. Das Breathe Earth Collective, das auch im Haus der Architektur ausstellt, gibt zudem Einblicke in seine Arbeitsweise vor Ort.

12 10 17, 18:00

trigon-Talk mit Heidulf Gerngross,
Eilfried Huth, Peter Noever und
Heidrun Primas

Über sechs Wochen erhielt die „Kleine Zeitung“ in Graz 1967 wütende Leserbriefe zur aktuellen Ausgabe der Dreiländerbiennale *trigon 67*. In der „Kleine Zeitung“ vom 16. September 1967 bezeichnete Bürgermeister-Stellvertreter Alexander Götz *trigon 67* als „eine einmalige Provokation“, anschließend griff er die Künstler selbst an und kritisierte deren Werke. Ausgehend von diesen Leserbriefen werden im *trigon*-Talk der 1967 wie 2017 für die Eingangssituation verantwortliche Architekt Eilfried Huth und der Architekt und Künstler Heidulf Gerngross sowie der Ausstellungsmacher Peter Noever und die Leiterin des Forum Stadtpark Heidrun Primas das Verhältnis von Kunst und Öffentlichkeit damals und heute diskutieren.

Rahmenprogramm Internationales Symposium

Die Dreiländer-Biennale *trigon* wurde 1963 in Graz gegründet und stellte über Jahrzehnte einen erweiterten künstlerischen Austausch zwischen Italien, Ex-Jugoslawien, Österreich und weiteren Ländern her. Im Besonderen *trigon 67*, die im Künstlerhaus und dessen Außenraum ausgetragen wurde, formulierte unter dem Titel *ambiente / environment* eine der zentralen Ausstellungen mit fünfzehn, heute bekannten Künstlern, die sich mit Fragen zur zeitgenössischen Architektur und der Wahrnehmung von Räumen beschäftigten.

Zum 50-jährigen Jubiläum von *trigon 67* und des steirischen Herbst widmet sich das Künstlerhaus einer Aktualisierung der damals heftig diskutierten Ansätze. In der Ausstellung *trigon 67/17 – ambiente nuovo / post environment* beziehen sich abermals fünfzehn aktuelle künstlerische Positionen auf das ursprüngliche Thema und präsentieren Auseinandersetzungen mit Raumfragen in der zeitgenössischen Kunst.

Im Rahmen des Symposiums nehmen Akademiker, Kuratoren und Kritiker eine Analyse der 1967er-Ausgabe von *trigon* vor. Weiterhin sollen die Nachwirkungen von *trigon 67* auf die zeitgenössische Kunst in Österreich, Italien und ex-Jugoslawien diskutiert werden.

Organisiert von:

Branka Benčić, Direktorin, Apoteka / Space for Contemporary Art, Vodnjan, und freie Kuratorin
Sandro Droschl, Direktor, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz
Jürgen Dehm, Kurator, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz

09 11 17, 16:00

Museum of Contemporary Art
MSU, Zagreb

Branka Benčić, Direktorin, Apoteka / Space for Contemporary Art, Vodnjan, und freie Kuratorin
Jürgen Dehm, Kurator, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz
Vesna Meštrić, Kuratorin, Museum für zeitgenössische Kunst MSU, Zagreb
Tihana Puc, freie Forscherin, Zagreb

Filmvorführung

16 11 17, 16:00

Trieste Contemporanea, Triest

Giuliana Carbi Jesurun, Direktorin, Trieste Contemporanea, Triest
Antonio Grulli, Kritiker, freier Kurator, Bologna
Marco Scotini, Direktor, FM Center for Contemporary Art, Mailand, und Leiter der Abteilungen Kunst und kuratorische Studien, NABA, Mailand
Daniel Zwangslleitner, Architekt, Turin

23 11 17, 16:00

Künstlerhaus – Halle für Kunst
& Medien, Graz

Roger M. Buerger, Direktor, Johann Jacobs Museum, Zürich
Günther Holler-Schuster, Kurator, Neue Galerie am Universalmuseum Joanneum, Graz
Kasper König, Ausstellungsmacher, Berlin
Eva Maria Stadler, Professorin, Universität für angewandte Kunst Wien

Unser Dank gilt unseren Fördergebern Land Steiermark, Kultur, Europa, Außenbeziehungen; Stadt Graz, Kulturabteilung; Bundeskanzleramt Österreich, Sektion Kunst. Für die umfangreichen Leihgaben der historischen Sektion danken wir der Neuen Galerie am Universalmuseum Joanneum, Graz.

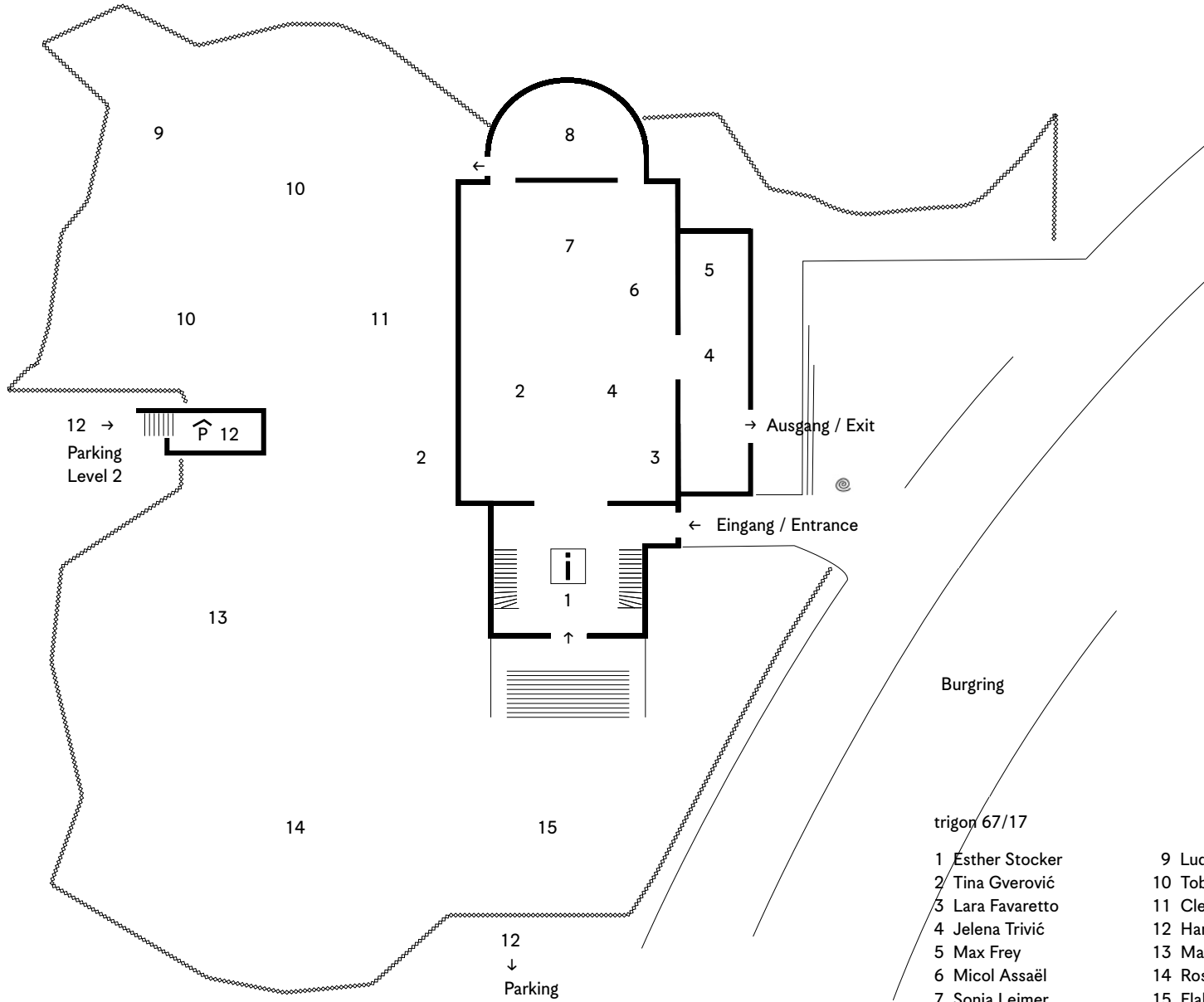
Wir danken unseren Sachspensoren:



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST



A Außenraum / Outdoor space
Erdgeschoß / Ground Floor

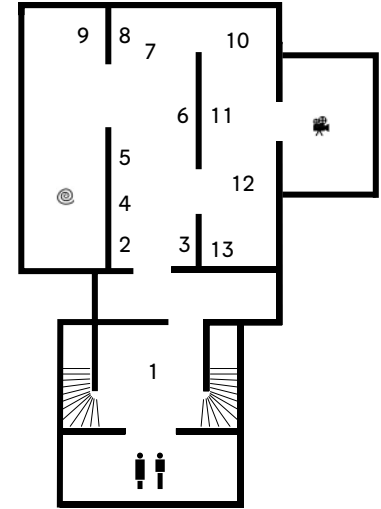


trigon 67/17

- 1 Esther Stocker
- 2 Tina Gverović
- 3 Lara Favaretto
- 4 Jelena Trivić
- 5 Max Frey
- 6 Micol Assaël
- 7 Sonia Leimer
- 8 Tina Frank / Peter Rehberg

- 9 Ludovica Carbotta
- 10 Tobias Putrih
- 11 Clemens Hollerer
- 12 Hans Schabus
- 13 Markus Wilfling
- 14 Rosa Barba
- 15 Flaka Haliti

C Untergeschoß / basement floor



trigon 67

- ⊙ Eilfried Huth
- 1 Miroslav Šutej
- 2 Drago Tršar
- 3 Luciano Fabro
- 4 Enzo Mari
- 5 Gianni Colombo
- 6 Giuseppe Uncini

- 7 Roland Goeschl
- 8 Mario Ceroli
- 9 Rudolf Pointner
- 10 Josef Pillhofer
- 11 Oswald Oberhuber
- 12 Jorrit Tornquist
- 13 Marc Adrian
- ✿ Ferry Radax

Public Programs An Art Day's Night

28 09 17, 6 p.m.

Artist Talk with Clemens Hollerer,
Sonia Leimer, Hans Schabus, and
Markus Wilfling

While some artists in *trigon 67* equated the expansion of space with an expansion of our perceptual limits, for others it implied a shift from traditional painting to three-dimensionality. What are the key aspects for artists working with space today? Is there any overlap to the ideas examined in 1967? And, how has our understanding of space expanded since then? Four artists from *trigon 67/17* will discuss their approach and their work, independent from and in relation to the current exhibition.

04 10 17, 4 p.m.

Austrian Sculpture Park:
Oswald Oberhuber, Giuseppe Uncini,
Markus Wilfling, and Breathe Earth
Collective

Exhibition tour by Elisabeth Fiedler, Chief Curator
Austrian Sculpture Park, Universalmuseum Joanneum,
Graz, in cooperation with HDA – Haus der Architektur
Breathe Earth Collective will be present

Fifty years ago, the theme of the tri-nation biennale *trigon 67* was *ambiente / environment*. This year's anniversary exhibition *trigon 67/17* at Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien revolves around the same theme and examines the current relationship between space/environments and 21st Century art. In addition, the exhibition features a historical section, dedicated

to original works, drawings, models, and archival material from 1967. Taking their cue from *trigon 67* as well, Haus der Architektur presents the exhibition *we are here! 3 experiments*, focusing on architecture's role as a catalyst of the human/environment relationship. Several of the *trigon 67* and *trigon 67/17* artists also have works in the Austrian Sculpture Park. Elisabeth Fiedler, chief curator of the Austrian Sculpture Park, will give a guided tour and discuss works by Oswald Oberhuber, Giuseppe Uncini, and Markus Wilfling, followed by a talk with the Breathe Earth Collective, this year's sculpture park residents.

12 10 17, 6 p.m.

trigon-Talk with Heidulf Gerngross,
Eilfried Huth, Peter Noever, and
Heidrun Primas

For more than six weeks in 1967, Graz's "Kleine Zeitung" received raging letters to the editor, concerning the current iteration of the tri-nation biennial, *trigon 67*. In the edition of "Kleine Zeitung" from September 16th, Graz's vice mayor Alexander Götz published a letter in which he called *trigon 67* "a one-off provocation," and proceeded to personally attack participating artists and their works. Based on these letters, our *trigon*-Talk will bring together architect Eilfried Huth (responsible for the entry situation in 1967 and 2017), as well as architect and artist Heidulf Gerngross, and the director of Forum Stadtpark Heidrun Primas. Taking both iterations of the biennial into consideration, they will discuss the relationship between art and the public sphere.

Public Programs International Symposium

The tri-nation biennial *trigon* was founded in Graz in 1963, and for decades it presented an opportunity for wider artistic exchange among the former Yugoslavia, Italy, Austria and other countries. *trigon 67* in particular, which took place at the Künstlerhaus and in its outdoor environs, was titled *ambiente / environment*. It comprised one of the central exhibitions and featured fifteen, nowadays well-known artists, who examined contemporary architectural issues and the perception of various spaces.

To celebrate the fiftieth anniversary of *trigon 67* and steirischer herbst, the Künstlerhaus will undertake a reevaluation of these once heavily discussed approaches. In the exhibition *trigon 67/17 – ambiente nuovo / post environment* fifteen young positions from the Trigon area once again revisit the original subject and present a range of practices dealing with space and architecture in contemporary art.

During the symposium curators, museum experts, and critics will take on an analysis of the original *trigon* exhibition from 1967. Furthermore, its impact on contemporary art in Austria, Italy, and former Yugoslavia shall be discussed.

Organized by:

Branka Benčić, Director, Apoteka / Space for Contemporary Art, Independent Curator
Sandro Droschl, Director, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz
Jürgen Dehm, Curator, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz

09 11 17, 4 p.m.

Museum of Contemporary Art
MSU, Zagreb

Branka Benčić, Director, Apoteka / Space for Contemporary Art, Vodnjan, and Independent Curator
Jürgen Dehm, Curator, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz
Vesna Meštrić, Curator, Museum of Contemporary Art MSU, Zagreb
Tihana Puc, Independent Researcher, Zagreb

Film screening

16 11 2017, 4 p.m.

Trieste Contemporanea, Trieste

Giuliana Carbi Jesurun, Director, Trieste Contemporanea, Trieste
Antonio Grulli, Critic, Independent Curator
Marco Scotini, Director, FM Center for Contemporary Art, Milan, and Head of the Visual Arts and Curatorial Studies Department, NABA, Milan
Daniel Zwangslleitner, Architect, Turin

23 11 17, 4 p.m.

Künstlerhaus – Halle für Kunst
& Medien, Graz

Roger M. Buerger, Director, Johann Jacobs Museum, Zurich
Günther Holler-Schuster, Curator, Neue Galerie at Universalmuseum Joanneum, Graz
Kasper König, Curator
Eva Maria Stadler, Professor, University of Applied Arts Vienna

We thank our public sponsors Land Steiermark, Kultur, Europa, Außenbeziehungen; Stadt Graz, Kulturabteilung; Bundeskanzleramt Österreich, Sektion Kunst.
For the comprehensive loan in the historic section we would like to thank Neue Galerie am Universalmuseum Joanneum, Graz.

Thanks to our sponsors:



10

Josef Pillhofer

Vogel I, 1958

Bronze, 36 × 34 × 36 cm

Courtesy Susanna
Tabaka-Pillhofer, Vienna

Josef Pillhofer

Vogel II, 1967/70

Bronze, 25 × 24 × 36 cm

Josef Pillhofer

Ohne Titel (Modell trigon 67), 1967

Wood, plastic, cords,
40 × 36 × 60 cm

Courtesy Susanna
Tabaka-Pillhofer, Vienna

Josef Pillhofer

Ohne Titel (Zeichnungen trigon 67), 1967

2 drawings, ink, pencil,
30.7 × 43.2 cm
and 24.4 × 31.7 cm

Courtesy Susanna
Tabaka-Pillhofer, Vienna

Josef Pillhofer's (*1921 – 2010
Vienna) sculptural work is defined
by the dissolution of the human
body into geometrical figures.

As a student, the artist discovered
Cubism for himself. During a stay
in Paris, where he met the artists
Constantin Brâncuși (*1876 Hobița
– 1957 Paris) and Henri Laurens
(*1885 Paris – 1954 Paris), he
was able to expand his knowledge.
Pillhofer worked with traditional
materials such as bronze, wood,
stone, and iron, preferably in a small
format. His monumental, outdoor
sculpture for *trigon 67*, based on
a model about forty centimeters in
height, is of an abstract form of a
bird. With help from a locksmith,

Pillhofer ultimately developed a
five-meter-high scaffold structure
made out of six prisms inscribed
with six tetrahedrons. Lastly, the
entire structure was painted white.
This gave a special emphasis to both
the exterior shape and the interior
structure of the work.

11

Oswald Oberhuber

Kopfspele, 1967

Silver, pencil, oil pastels, marker,
80 × 60 cm

Oswald Oberhuber

Kopfspele, auf Gold, 1967

Gold, pencil, oil pastels, marker,
96 × 58 cm

Oswald Oberhuber

Entwurf für trigon, 1967

Collage, offset print, 25.8 × 24 cm

Oswald Oberhuber

Entwurf für trigon, 1967

Collage, offset print, 35 × 25 cm

Oswald Oberhuber

Entwurf für trigon, 1967

Collage, offset print, 35 × 25 cm

With his heterogeneous works of
art, Oswald Oberhuber (*1931
Meran, lives in Vienna) opposes
the idea of the concise work marked
by an individual style. In the 1950s,
for example, he made informal
sculptures, but in the late 1960s
he turned to conceptual art.
His environment in *trigon 67* was
an eight-meter-high tower with a
diameter of four meters, which
could be accessed from the apsis
via a tube leading out of the
Künstlerhaus. Inside this tower
visitors were confronted with an

oversized face. At the entrance—a
large mouth—one had to pass by
a tooth-like object before stepping
onto a red tongue. The interior cyl-
inder of the tower was designed in
a surrealist, fantastical style, with
facial features. The artist described
his strongly psychedelic work as
follows: "It was a face turned inside
out—very funny, gigantic, pop."
Oberhuber would have liked to
have used more technology, such
as moving walls, but unfortunately,
there was no funding left over for
that.

12

Jorrit Tornquist

Colorful structure (Model), 1967

Wood, paint, 43 × 43 × 43.5 cm

As a member of Forum Stadtpark
(founded in 1959), the Austrian
artist Jorrit Tornquist (*1938 Graz,
lives in Bergamo) was a culturally
formative figure in the progressive
movements in 1960s Graz. The
artist's practice revolves around the
relationship between color, surface,
and space in the medium painting as
well as architecture. For most of his
life, the investigation of color played
a major role. Taking part in *trigon*
67 enabled Tornquist to realize a
large-scale scientific, mathematical
model he had developed in the years
before. This model was based on
the assumption that human percep-
tion can be dissected into individual
components. He used a grid as a
means of visualization. In the exhibi-
tion, Tornquist displayed a 2.5 ×
2.5 × 2.5 meter lattice-structure
comprised of various colored piping.
By alternating lighting in accordance
with the color of the painted pipes,
he aspired to let some parts seem
"invisible." In doing so, it is possible
to experience dimensions of space
and time. In the accompanying cata-
log Tornquist presented his ideas in
utmost detail in the form of a color
chart that encompassed five pages
of descriptions (orientation, color,
movement, proportion) and another
five pages of instructions (medium,
color, proportion).

13

Marc Adrian

H3, 1967

Oil on wood, ribbed glass (reverse
glass mounting), 61.5 × 61.5 cm

Marc Adrian

Marc Adrian macht Millionen glücklich, 1960s

3 B/W photographs,
24 × 18 cm, 17 × 17 cm

The artist Marc Adrian (*1930 –
2008 Vienna) belongs to the first
generation of Austrian artists work-
ing in avant-garde film. He is known
for extending the fields of paint-
ing and sculpture into the filmic
medium and playing with optical
phenomena. In 1967, he turned the
Künstlerhaus' apsis into a black box
equipped with irregularly placed
cushions and pads on the floor
and walls. This "Raumkunstwerk,"
as Adrian called it, also exhibited
projections of erotic film scenes
on rotating mirrors. In addition,
the visitors were given instructions
by the artist, who read a German
text titled "interventionist media-
tion," played on an accompanying
audiotape:
"[...] Take four steps forward and
bend your body to the left. Close
your left eye precisely and quickly
and don't be shy. Remember your
left leg and recount something
obscene four times. Stay calm and
think about something. Perform
everything you hear quickly and
precisely. Don't be shy. Describe
the arranged optical situation as
a result of the multiplication four
times four. Marc Adrian's voice is
talking to your upper body. Bend
slightly forward...[...]."



Ferry Radax

Trigon Graz, 1967

Film, 16mm, B/W, sound,
video transfer, 157 min.

Camera: Karl Spindler
Sound: Adolf Pascher,
Willy Buchmüller
Music: Erich Kleinschuster + Sextett
Production Assistant:
Viktor Matouschek
Art Direction: Ferry Radax

Commissioned by the then vice-
director of the Styrian cultural
bureau, Hanns Koren, the avant-
garde filmmaker Ferry Radax
(*1932 Vienna – lives near Krems)
was hired to produce a documen-
tary, covering the entire exhibition
trigon 67.
In the film, Radax humorously
follows the architects Domenig and
Huth, as well as artists showing in
the exhibition, and impersonates
an investigative journalist, who asks
provocative questions. For comic
relief, Radax continually refers
to the quarrel between the curator
Wilfried Skreiner and the artist
Roland Goeschl, who were arguing
about the funding of Goeschl's
monumental work, *Sackgasse*
(Dead end). Ferry Radax managed
to bestow this documentary with
his own individual and artistic style,
and its significance as an (art)
historical source is immense.

4

Enzo MariOhne Titel, 1967

Felt pen on carbon trace paper, tape,
21 × 59.4 cm

In his works, the Italian artist and designer Enzo Mari (*1932 Novara, lives in Milan) grapples with questions of perceptual psychology. In 1952, he opened his design studio in Milan, where he worked for more than sixty years. His body of work includes objects, furniture, and ceramics, as well as games and books. Mari's theoretical ideas mainly concentrated on the role of the designer and the object in everyday life. For his contribution to *trigon 67*, the idea of the "container" was central. Using thirteen identical boxes measuring 60 × 60 × 120 cm, the artist undertook an investigation in perceptual psychology of the relationship between container and the effect of space. The boxes were set up in a row at eye level. Visitors could look into them through one of the narrow sides. The interior walls of the cubes were colored either black or white, so that each cube affected the space differently. Thus, perception of the volume of space was influenced by the intensity of each hue and the relationships of the colored surfaces to each other.

5

Gianni ColomboSpazio elastico, 1974

Lacquered wood, elastic bands, nails,
125 × 125 × 3.35 cm

Gianni ColomboSpazio elastico, 1967

Felt pen, 45.5 × 28.8 cm

Gianni ColomboSpazio elastico, 1967

Felt pen, 45.5 × 28.8 cm

At the center of Gianni Colombo's (*1937 Milan –1993 Melzo) artistic practice lies an investigation of optical phenomena. He is especially known for his kinetic environments and the deliberate use of light. The relationship to architecture and the surrounding habitat (Umraum) were of utmost importance to the artist. In his work *Spazio elastico* for *trigon 67*, he combined light, space, and movement in one work. Entering through special light doors, the viewer could explore a 3 × 3 × 3 meter cube. The interior was made up of an isometric network of elastic rubber tubes, the floor was covered with flat, recurring ramps. Rhythmic, fluorescent light signals exposed the space's structure; touching the rubber tubes changed their spatial conditions. Thereby, Colombo created an ambience, effecting both the viewer's balance and spatial perception.

6

Giuseppe UnciniObjekt mit Schatten, 1967

Black plastic, natural paper, Resopal
sheet, 37.7 × 38 × 3.8 cm

Giuseppe UnciniStudy for trigon 67,
Prospetto 1, 1967

Pencil, red pen, 48 × 66 cm

Giuseppe UnciniStudy for trigon 67,
Prospetto 2, 1967

Pencil, red pen, 48 × 66 cm

Giuseppe UnciniPianta, 1967

Pencil, red pen, 48 × 66 cm

Influenced by the material paintings of the Informel movement, Italian artist Giuseppe Uncini (*1929 Fabriano – 2008 Trevi) began working in the 1950s, employing earth and sand instead of paint. In the following years, he belonged to the first group of artists that worked with cement and iron. These materials, characteristic for his overall practice, were commonly used in the building industry in the middle of the last century. Starting in the mid-1960s, the artist focused on the investigation of space. Drawing on 1920s constructivism, Uncini created spaces defined only by their outlines, which he formed with aluminum bars. His "strutture spazio" oscillate between drawing, sculpture, and architecture, and his key work *Unità Cellulare*, shown in *trigon 67*, helped define his sculptural terminology. Made up of orange, steel rods, this work traced the outlines of a life-size, furnished interior space. By using lighter colored rods he again traced the already existing forms, implying

shadows. This meant that not only could the actual structure of the space be conceived but the virtual, in-between spaces constituted by the structure could be experienced as well. Since 2008, a reconstruction of *Unità Cellulare* can be seen in the Austrian Sculpture Park.

7

Roland GoeschlSackgasse (Model), 1967

Plaster, Novopan plywood sheet,
Tixo tape, 27 × 39 × 20.2 cm

Roland Goeschlo.T., 1969

Lithography, 30 × 21 cm

Roland Goeschl (*1932 Salzburg – 2016 Vienna) was one of Austria's formative sculptors. His architectural, spatial formations, influenced by constructivism, and his works in public space radically expanded the traditional notion of sculpture. A student of Fritz Wotruba (*1907 – 1975 Vienna), Goeschl began with a focus on the human body to then experiment with elementary forms and objects, and the primary colors blue, red, and yellow in the 1960s. *Sackgasse* (Dead end), shown in the outdoor area of *trigon 67*, is a key artwork in the artist's oeuvre. The monumental, approximately four-meter-high polyester object, was combined in such a way that every visitor who entered was inevitably experiencing a dead end. While the outside elements were painted yellow, the inside was painted blue and red, creating the impression of a vertical fissure. The intense colors of the work stood in stark contrast to the classical facades of the buildings near the Burgring, the backdrop for the exhibition *trigon*.

8

Mario CeroliSketches for trigon 67,
1967

4 photocopies, 1 retouched
photograph, 27 × 26 cm
and 23 × 18 cm

In the 1960s, Italian artist Mario Ceroli (*1938 Castelfrentano, lives in Rome) gained a reputation for his silhouettes made of shaped wood. As an autodidact, Ceroli first worked with clay before turning to untreated wood as his chosen material. In *trigon 67*, he presented a three-dimensionally expanded version of Leonardo da Vinci's Vitruvian man, in the middle of the park next to the Künstlerhaus. The silhouette of this ideally proportioned human figure was embedded in a wooden globe that was four meters in diameter. Hinges allowed the arms to move. The open structure of the globe enabled the viewer's gaze to fall on the surrounding landscape, but its prominent position also made it subject to multiple and harmless "pornographic adaptations;" for example an oversized penis was affixed several times.

9

Rudolf PointnerAlpha nach Omega, 1967

Steelplate engraving, etching, ink,
14.8 × 29.4 cm

Rudolf PointnerWir sind Reisende zwischen
zwei Stationen, 1967

Ink, 44 × 44 cm

Rudolf PointnerVon Stern zu Stern, 1967

Ink, 44 × 44.1 cm

The work by the autodidact Rudolf Pointner (*1907 Zadar – 1991 Graz) was influenced by folk art, non-European art, and Surrealism. His avant-garde ideas repeatedly brought the artist into conflicts; for instance, during the Nazi era, the Third Reich cultural administration forbade him to paint. In the 1950s, he turned to an informal practice. Exploring cultural forms from ancient South and Central America, Pointner ultimately developed an independent form of Surrealism defined by magical and esoteric elements. The obvious psychedelic influence that appeared in his works in the early 1970s had already been seen in the thirty-six oil paintings featured in *trigon 67*. In the side room, Pointner placed a square partition wall hung with paintings. More paintings were presented on the walls of the room, which were painted black. In accordance with the title of his piece *Wir sind Reisende zwischen zwei Stationen, Reisende von Stern zu Stern* (We are travelers between two stations, journeying from star to star), the painting symbolically tells the story of passengers who are brought by helicopter to a departure point on Earth. They then travel on a spaceship to a star, and finally, to another star on another spaceship.



Eilfried Huth
Entry structure and fence
trigon 67/17, 2017

Scaffolding, fence,
dimensions variable

Commissioned by Künstlerhaus –
Halle für Kunst & Medien

Eilfried Huth
Film footage trigon 67, 1967

Film, 8mm, color, silent,
video transfer, 35:33 min.

Eilfried Huth
Photo documentation
trigon 67, 1967

135 photographs

In 1967, the “Planungsgruppe Domenig/Huth,” consisting of Günther Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012 Graz) and Eilfried Huth (*1930 Pengalengan, lives in Graz), was commissioned to design the exhibition parcours of *trigon 67*. The young architects, now known as representatives of the renowned “Grazer Schule,” had caused a sensation one year prior to the exhibition with their design of a building in Ragnitztal. Their utopian concept for a vertically stacked, housing complex radically opposed the then common ideas of urban planning. The client ended up cancelling the project, called “Neue Wohnform Ragnitz” (New form of living Ragnitz), but Domenig and Huth continued to develop their ideas. For *trigon 67*, Domenig and Huth designed the “exhibition transformer,” a spiral-shaped, entry complex inside of a dome with an unusual form, in which the viewer had to follow a predetermined path. This was meant to prepare the viewer for the exhibition ahead.

As a reference to the concept from 1967, Eilfried Huth has again designed an entry situation, taking recourse to the then current ideas of the curve as a building form. The architect has also conceptualized the fence, protecting the exterior exhibition area. From a bird’s eye view, the fence somewhat resembles a continent (Africa) and stems from the architects concern about populist impulses in regards to questions of the use and distribution of space, as well as migration.

In the footage filmed by Huth during the installation and duration of *trigon 67*, the actions and events taking place around the Künstlerhaus were recorded. The entry situation is extensively shown in these sequences; and of particular prominence are the different colors of the works in the show. The documentation also enables a reconstruction of the spatial orientation of Jaki Jože Horvat’s (*1930 Murska Sobota – 2009 Nazarje) fantastical and surrealist paintings in the Künstlerhaus’ foyer. The Slovenian artist produced his works at the Künstlerhaus and presented them in portable frames covered from top to bottom with paint.

Another highlight in Huth’s footage is the fashion show staged in *trigon 67*, commissioned by the Burda-Verlag. In accordance with the participatory intention of the exhibition, models posed on and in front of artworks. Vjenceslav Richter’s (*1917 Drenova – 2002 Zagreb) contribution was one of the backdrops for the fashion show, even though his work was never fully finalized. Richter had planned to produce a cube made of glass piping with a 2.5 meter half-dome “cut” out from the center. Because production of this work was so

complex, Richter’s concept couldn’t be realized in actuality. In the end, the alternative proposal, made from cement, didn’t work out either.

1
Miroslav Šutej
Rain Environment,
1967/2013

Diverse materials,
dimensions variable

Miroslav Šutej
Sketch for trigon 67, 1967

Felt pen, black and color,
40 × 29 cm

In the 1960s, Croatian artist Miroslav Šutej (*1936 Duga Resa – 2005 Krapinske Toplice) gained traction for his works that played with optical effects, suggesting volumes, proximity, and distance. The artist’s transition to object-based art was initially inspired by simple geometric forms like cyclinders and half circles, he then increasingly created concepts for environments. The first work to be realized, thus moving beyond a conceptual sketch, was *Rain Environment*, an artificial setting shown in a side gallery in *trigon 67*. Šutej covered the gallery’s ceiling with a cloud made of blue plastic; densely hung, yellow and red, painted ping pong balls strung on cords represented rain. The floor was covered by green carpet and decorated with five, colorfully painted wooden flowers and the walls were covered with a metallic foil. Besides visual enjoyment, Šutej’s allegory of nature had explicit haptic qualities.

2
Drago Tršar
Study for trigon 67, 1967

Quill, black ink, scumbled,
11 x 17 cm

Drago Tršar
Study for trigon 67, 1967

Quill, black ink, scumbled,
21 × 32 cm

Drago Tršar
Study for trigon 67, 1967

Quill, black ink, scumbled,
24 x 21 cm

Drago Tršar (*1927 Planina, lives in Ljubljana), known for his abstract sculptures, is one of the most significant, modern Slovenian artists. After studying at the art academy in Ljubljana, he became an assistant professor in 1961 and then professor in 1967. In the exhibition *trigon 67*, visitors encountered Tršar’s contribution immediately after passing through the “entry transformer” designed by Günther Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012 Graz) and Eilfried Huth (1930 Pengalengan, lives in Graz). Tršar’s work was comprised of six concrete pipe elements, commonly found in the construction of silos, arranged as a pyramid. They had the same diameter but had different depths. The three, lower pipes were cut in half, and therefore only partially protruded over the lawn of the outside area. One of the two pipes in the middle level had 40 cm high, pyramid-shaped chunks cut out, recalling teeth. The upper pipe element had the least depth. In the catalog, Tršar said the following about his monumental sculpture: “I gave myself the task of balancing living and dead space, to determine fixed

connections of both types and balance them, and to support contrast. The composition of space is unified by forming a pyramid, enabling collective growth.”

3
Luciano Fabro
Concetto spaziale, 1967

Photomontage, copy, millimeter paper, felt pen, 9 × 11 cm, 18 × 20 cm, 22 × 20 cm, 18 × 17.5 cm

The Italian artist Luciano Fabro (*1936 Turin – 2007 Milan) is known for his space-encompassing installations and sculptures made from natural, “poor” materials. He was one of the six artists, who in September of 1967 were shown in the exhibition *Arte povera e IM spazio* (Arte Povera and IM Space), organized by the art critic and curator Germano Celant (*1940 Genua, lives in Milan). Fabro is therefore one of the central figures of Arte Povera. Just a few days before the exhibition opened in Genua, Fabro presented his empty, white, and illuminated cube in the interior space of the Künstlerhaus. The only visible, structural elements were the lighting pipes and two same-sized doorways. Fabro’s initial concept for the work connected two identical rooms, the second room blocked by a canvas seen from the back. Therefore, the space could not be visually experienced but only speculatively imagined, merging perception, reflection, and realization in one minimalist installation.

Under the title *ambiente / environment*, the third edition of the tri-nation biennial *trigon* took place from September 5th to October 15th, 1967, at the Künstlerhaus Graz and the surrounding city park. Instead of presenting painting and sculpture alone, as was traditional, the exhibition's director, Wilfried Skreiner (*1927 – 1994 Graz), who had been appointed head of Neue Galerie Graz the year before, and his two consultants, Umbro Apollonio from Italy (*1911 Trieste – 1981 Bassano del Grappa) and Zoran Kržišnik (*1920 – 2008) from Yugoslavia, decided upon an innovative, highly contemporary thematic concept.

Inspired by Lucio Fontana's (*1899 Rosario – 1968 Comabbio) monochrome paintings consisting of holes or slashes on the surface—in which the artist moved away from two-dimensional panel painting and into three-dimensionality—and influenced by the psychedelic tendencies of the time, the exhibition's works of art were supposed to focus on the perception of space. In the show, the sixteen artists from the Trigon countries of Austria, Italy, and Yugoslavia (Ivan Picelj, *1924 Okučani – 2011 Zagreb, had to cancel) presented installations and environments that explored questions of space, blended different genres of art, and challenged visitors to actively participate.

The architects Günther Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012 Graz) and Eilfried Huth (*1930 Pengalengan, lives in Graz), who began working together under the name "Planungsgruppe Domenig/Huth" in 1963, were commissioned to develop the architectural display structure for the interior and exterior artworks. They designed a tour through the show that led visitors into and through the Künstlerhaus and finally outside via the apsis. Working with up to forty students, they spent several weeks with the artists, assisting in the installation of the works for *trigon 67*.

The entrance pavilion designed by Domenig and Huth, which was as tall as a house, drew special attention. Their initial plan for a domed structure made of red pneumatic tubes had to be discarded, because a thunderstorm damaged the material during construction. Ultimately, the two architects decided upon a spiral-shaped ramp with scaffolding, which they covered with plastic tarp. Ticket and book sales were located at the entrance to this so-called "Transformer," which was supposed to alter the visitors' perception and prepare them for the exhibition ahead; in the of center, there was a multimedia show. After provisional repairs to the storm damage were made, the red tubes from the original design were employed as seating in the exhibition.

The graphic designer Horst Gerhard Haberl (Gerhard Wolf) (*1941 Graz, lives in Sulz, Burgenland) designed a remarkable, innovative exhibition catalogue, comprised of special paper and additional inserts, which seemed more like a contemporary artist's book than exhibition catalog. A second publication with documentation supplemented the show. Even though these two publications helped to understand the complexity of the exhibition, *trigon 67* was met with strong disapproval. Subject to cases of vandalism—for instance of Oswald Oberhuber's tower—*trigon 67* also triggered resentment, expressed in numerous angry letters to the editor of Graz's local newspaper, the "Kleine Zeitung." They included demands for the resignation of the cultural administrator Hanns Koren (*1906 Köflach – 1985 Graz) and that Wilfried Skreiner be let go.

All works, if not otherwise stated:

Courtesy Neue Galerie at the Universalmuseum Joanneum, Graz

11

Clemens Hollerer
The Locust, 2017

Lacquer on wood,
 dimensions variable

Commissioned by Künstlerhaus –
 Halle für Kunst & Medien,
 courtesy the artist

Since 2008, the Styrian artist Clemens Hollerer (*1975 Bruck/Mur, lives in Bad Gleichenberg) creates complex, sculptural environments and encompassing installations based on research revolving around catastrophic scenarios. Made from wooden laths and covered in lacquer, Hollerer's practice is site-specific, therefore creating an explicit relationship between the work and the site of its exhibition. Graz's city park, a space of thriving flora and fauna, is the starting point for *The Locust*. The central aspect of the installation is its connection to nature. Industrially produced wooden laths painted teal, an obviously artificial color, are in direct opposition to the natural material of its host, the tree. The rough structure of the tree bark collides with the slick shine of the lacquer-coated wooden laths. In Hollerer's work, treated and untreated materials adapt to one another, becoming an artistic entity despite their differences. Similarly, the locust, which is also the title of the piece, is confronted with difference. A nomadic insect, the locust must continuously deal with changing environments to survive. Often considered to have a negative effect on the environment, the work connotes the destruction of common habitats.

12

Hans Schabus
Auf der Suche nach der
endlosen Säule (Graz), 2017

Car tires, car, car jacks,
 concrete, aluminum, wood,
 packing blanket, apple, map,
 88 × 63 × 63 cm and
 167 × 180 × 447 cm

Comissioned by Künstlerhaus –
 Halle für Kunst & Medien,
 courtesy of the artist

This artwork has two parts: one is in the outside area of the exhibition and the other is on the lowest floor of the underground parking garage, level 2 (which can be accessed at various points outside of the exhibition area).

Many of Hans Schabus' (*1970 Watschig, lives in Vienna) works are based on physically and psychologically strenuous, off-beat expeditions, in which he explores different types of spaces against all odds. For example, Schabus' sailed through a sewer system, dug a hole from his studio deep into the ground in Vienna, or traveled from the West to the East coast of the U.S. on a racing cycle. In *trigon 67/17*, Schabus' once more tackles the *Endless Column* by Romanian sculptor Constantin Brâncuși (*1876 Hobița, †1957 Paris). In 1937, in the Romanian town Târgu Jiu, Brâncuși called his vertical sculpture, made from identical, stacked elements, "a latter to the heavens". As an indirect reference to Brâncuși's looming object, Schabus has placed stacked car tires on the roof of the stairwell to the underground parking garage, thereby also pointing to the uncoupled state of the artist's car parked below. As a result, the jacked up car becomes itself a vitrine, a sculptural deliberation on movement and stasis, questioning the spatial entanglement of inside and outside, up and down.

13

Markus Wilfling
Spiegelkabinett, 2007

Nirosta, aluminum,
 450 × 1170 × 740 cm

Courtesy the artist

The works of sculptor Markus Wilfling (*1966 Innsbruck, lives in Graz) humorously grapple with the history of sculpture. By embedding everyday objects in unusual environments, dislodging their functions, he deliberately heightens our awareness of the object. Bathtubs disappear into the ground; park benches protrude out over steep slopes. The artist also uses reflection and shadow in connection with architecture to subtly disrupt our perception. For example, his *Spiegelkabinett* (Hall of Mirrors) is an accessible, monumental structure made up of multiple rows of same-sized (mirror) frames. Yet the actual mirrors are missing. Instead the frames themselves reflect their surroundings and create the impression of mirroring walls. Together, these factors lead to an uncertainty of our spatial perception, undermining the exact location of the body within the surrounding structure.

14

Rosa Barba
Free Post Mersey
Tunnel, 2010

Pipes, sound, dimensions variable

Courtesy the artist

The German-Italian artist Rosa Barba (*1972 Agrigento, lives in Berlin) is mainly known for her investigation of the medium film. Barba's work oscillates between documentary and fictive practices, revolving around the construction of cinematic spaces as well as time within film. Conceptually, her work examines the conditions, grammar, and materials of cinema. In addition, Barba addresses the relationship between space and film by exposing the cinematic apparatus; thus, the work can be seen from a sculptural perspective. Shown for the first time at the Liverpool Biennale in 2010, the sound installation *Free Post Mersey Tunnel* expands the traditional definition of sculpture. Sounding out from meandering, labyrinth-like metal pipes, we hear the noise of street traffic and the buzzing of a ventilator system. The artist recorded these sounds in a ventilation shaft under the highway in Liverpool that guides traffic through a tunnel under the river Mersey. The spatial situation at the Burgring, the underground parking garage and the position of the Künstlerhaus allows for the seamless transfer of this work from Liverpool to Graz.

15

Flaka Haliti
Concerned by the ghost
without being bothered,
2017

Banners, drop flags, bow flags, metal,
 digital print, spray paint, concrete,
 dimensions variable

Courtesy the artist and Deborah
 Schamoni, Munich

A fundamental aspect of Flaka Haliti's (*1982 Priština, lives in Munich) artistic practice—besides the analysis of social conditions and the media—stems from her personal experience of living in different cultures. The artist's conceptual approach investigates ideas of feminism, capitalism, and imperialism. Countering the ubiquity of untethered cosmopolitanism common in the art world today, Haliti's works address subjects of migration and displacement. *Concerned by the ghost without being bothered* is based on the book *Specters of Marx* (1993) by French philosopher Jacques Derrida, in which he discusses the term of the specter, or ghost, a state of being that is not de facto present but is still felt. In the exhibition, these ghosts appear in the shape of various advertising banners, covered in blue lines and placed on blue ground, which is found nowhere else in *trigon 67/17*. As an assembly of ghosts, the work could be interpreted as a gathering, procession or demonstration.

5

Max Frey
Große Klappe, 2017

Plywood, roof battens, cabel, rope, small wheels, machine, dimensions variable, unicum

Courtesy the artist and Krobath, Vienna; Leslie, Berlin

Operates on the hour and on request. Please ask at the front desk.

Max Frey's (*1976 Graz, lives in Berlin) kinetic works often defy the static presentation of conventional exhibition design. In other words, the works are versatile, literally circling around themselves, and always in motion. In his artistic practice, Frey often responds to the conditions of the site at hand, by using light and movement. The title of his piece made to fit into the side gallery at the Künstlerhaus, is a interactive *Große Klappe* (in German "Große Klappe" means two things; on the one hand, a large trap door, and on the other, a "big mouth"), which first and foremost relates to its function: an oversized wall is mechanically wound up and held by a magnet in an upright position. By pushing a button, the vertical wall is released and falls to the ground. This movement creates a noticeable pressure wave that spreads throughout the entire exhibition space. In conjunction, the monumentality of the wall, the sudden movement of the falling trap, and the felt pressure wave result in feelings of uncertainty and intimidation. Metaphorically speaking, the title evokes a confrontation with someone's "big mouth," namely a person, who speaks before s/he thinks, and always is the center of attention.

6

Micol Assaël
Vorkuta, 2003

Walk-in cold storage cell, switchboard, chair with electric resistor, thermostat, sparks, 210 × 220 × 350 cm

Courtesy Collection Sandra and Giancarlo Bonollo, Italy

Entrance is forbidden to: children under the age of 18, pregnant women, people with heart disease or respiratory disorders. The inside of the chamber has no outside views, so access by those who may be affected by claustrophobia is strongly discouraged.

It is forbidden to touch the work or any of its components (including the chair).

Rules of access:

- Access is permitted for a maximum of 2 people at a time
- The visit must last no longer than 1 minutes
- Visitors are advised to wear heavy garment
- Please keep door closed

Enter at your own risk.

Micol Assaël (*1979 Rome, lives in Astypalea) creates environments with technical devices, immersive spaces that enable intense experiences. At the center of the artist's practice, geared toward sensual and cognitive perception, she confronts the human body with electrically generated energy fields, magnetism, or natural phenomena such as extreme cold. References to bygone and outdated scientific theories are just as important to the artist as the tension between visible and invisible forces. Despite the poetic qualities of her work, Assaël's radical application of technology elicits feelings of anxiety and danger. *Vorkuta*, created in 2001 and 2003,

belongs to the artist's earliest work in which she examines physical and electrical phenomena. The work is named after a Russian labor camp in the arctic circle, a place where temperatures drop as low as -60° Celsius.

7

Sonia Leimer
Instabil auf Unstabil, 2015

Wood, plywood, latex paint, rope, steel cable, PVC tarp, water, dimensions variable

Courtesy the artist and Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Vienna

Sonia Leimer's (*1977 Meran, lives in Vienna) artistic practice focuses on the construction of reality through the investigation of the categories space and time. Leimer has a conceptual approach, combining sculptural, architectural, and filmic elements. Because questions of how art is perceived within the exhibition space are so central in Leimer's work, she pays close attention to the material used in each piece. The installation *Instabil auf Unstabil* (Instable on Unstable), in which a water-filled PVC balloon holds up a hovering wall of the same weight, addresses a precarious co-dependency: the constellation's temporary stability is in constant danger of being toppled—by i.e. processes of evaporation—throwing everything off balance. The Künstlerhaus' walls must hold the full weight of this work and could therefore, metaphorically speaking, be understood politically as a reference to the dependencies within the art world.

8

Tina Frank / Peter Rehberg
20160815V, 2016/17

Floor mirror, HD video, color, sound, 3 min.

Courtesy the artists

The artist and designer Tina Frank (*1970 Tulln, lives in Vienna) plays with the experimental visualization of music. Early on, she utilized digital media, glitch, and distortion to create packaging for LPs and CDs of experimental music, as well as interfaces and websites. Frank regularly collaborates with musicians and designs digital landscapes to their electronic compositions. In *20160815V*, Frank developed digital patterns to music by Peter Rehberg (*1968 London, lives in Vienna) that interrupt the high-definition megapixels of digital graphics. Frank and Rehberg explicitly counteract an HD digital world with noise and pixelated images, sudden breaks, and strong contrasts. Analog references, like the test image at the beginning of videotape, underline their approach of opposing granular authenticity and digital flatness. The mirrored floor, which is part of the installation at the Künstlerhaus, heightens the immersive qualities of Frank and Rehberg's electronic world of image and sound, defining the video as ambience and leading to further distortions.

9

Ludovica Carbotta
Monowe (the terminal outpost), 2017

Wood, iron, heat-shrink wrap, plywood, wire cable, plexiglas, 825 × 195 × 317 cm

Project executive: orizzontale, Rome

Commissioned by Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, courtesy the artist and Galerie Marta Cervera, Madrid

The starting point for Ludovica Carbotta's (*1982 Turin, lives in Maastricht) work is the interaction of individuals in urban landscapes and their surrounding environment. The artist's installations, texts, and performances deal with concepts of identity and communication, blurring the lines between fact and fiction. *Monowe (the terminal outpost)* is yet another chapter of her ongoing project of the same name, a fictional city set in the future built for only one person. A watchtower, situated at the periphery of the exhibition's outdoor space, enables the inhabitant to patrol the city's borders. Yet, built upside down, it exposes its own paradoxical function: The watchtower provides the overview of a city that has neither visible nor concrete borders. In respect of current political efforts to enforce mass-surveillance in public places as well as the re-establishment of border controls, Carbotta's work can be considered a call for new forms of communality.

10

Tobias Putrih
Double Exchange, 2017

Two stacks of bricks, one red, one grey, each placed on four wood palettes, dimensions variable

Commissioned by Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, courtesy the artist

Instructions: Take one red brick and place it on the stack of grey bricks. Then, take one grey brick and place it on the stack of red bricks.

Slovenian artist Tobias Putrih (*1972 Kranj, lives in Cambridge, Massachusetts, and Ljubljana) creates large-scale works that reference the utopias and ideologies of the classical avant-garde. Architectural and design histories, as well as sociological theories build the basis of his artistic enquiry. In the past few years, the artist investigated concepts of game theory that he then presented in varying interactive installations. In *Double Exchange*, seemingly constructivist formations emerge through the transference of red and grey bricks, recalling, at times, architectural ruins, sculptures mid-production, or skylines of distant cities.

1

Esther Stocker
Untitled, 2017

Adhesive film on wall, cubes, desks,
dimensions variable

Commissioned by Künstlerhaus –
Halle für Kunst & Medien, courtesy
the artist

The artist Esther Stocker (*1974
Schlanders, Südtirol / Alto Adige,
lives in Vienna) covers surfaces
with geometric, serial patterns and
grid structures, creating immersive,
site-specific installations that react
to the architectural conditions of
the exhibition space. By adding
unexpected but decisive breaks in
her geometric patterns, the works
expose the phenomena of sight. For
instance, walls seem to lean, while
perspectival breaks blur spatial
limits. The foundation of the artist's
practice lies in traditions of abstract
painting and Russian constructivism.
In the Künstlerhaus' foyer,
Stocker has covered the walls and
larges cubes with black lines, creat-
ing an all-encompassing installation
that challenges our perception of
three-dimensionality. Furthermore,
the architectural grid of the foyer's
windows produce a generative re-
lationship between the architecture
and the work.

2

Tina Gverović
Diamond Cuts:
Sea of People, 2016

Metal pipes, silks, sound,
dimensions variable

Audio by Alexis Taylor,
collaboration with Ben Cain

Courtesy the artists and
Johann Jacobs Museum, Zurich

Tina Gverović
Open Air, 2017

Dispersion paint, wall,
dimensions variable

Collaboration with Ben Cain

Commissioned by Künstlerhaus –
Halle für Kunst & Medien,
courtesy the artists

In her immersive, spatially adapt-
able installations, the Croatian artist
Tina Gverović (*1975 Zagreb, lives
in London and Dubrovnik) investi-
gates space, territory, and identity.
Although there are distinct political
connotations, invention and imagina-
tion play a large role in the artist's
practice; the choice of materials
and the employment of sound and
text have a strong poetic quality.
The installation *Diamond Cuts: Sea
of People*, comprised of cloth ban-
ners strewn with printed limbs and
thin metal rods, refers to a contem-
porary concept of human being:
fragmented, in constant flux, flex-
ible, and variable. The elegant and
filigree construction of this three-
dimensional drawing in space builds
the base structure for further inquir-
ies into acute questions of voluntary
and forced migration, displacement,
reunification, and reunion. Present-
ed within and outside of the Künst-
lerhaus, Gverović uses song and
text to address separation in terms
of content and the physical, spatial
separation between the interior and
exterior of the exhibition space.

3

Lara Favaretto
Gummo V, 2012

Car wash brushes, iron slabs,
motors, electrical box, wires,
250 × 500 × 190 cm, overall
dimensions variable in time

Courtesy Fondazione Sandretto
Re Rebaudengo

Lara Favaretto's (*1973 Treviso,
lives in Turin) installations and
sculptural works grapple with
ideas of monumentality and change.
Within this context, Favaretto
examines conditions of failure,
disappearance, and uselessness,
considering them to be generative
and positive processes. Another
important aspect in her work is
the relationship between sculpture
and time. Named after a film by
Harmony Korine, the *Gummo-series*
showcases voluminous, different
colored brushes (like the ones used
at the car wash) produced by a
supplier specifically for the artist.
In rotation, the brushes turn into
visual fields, bringing out a painterly
dimension, and their continuous
movement sets their surroundings
in motion as well. The friction of
the metal base plates, to which the
brushes are fastened, has a paradox
effect, counteracting the original
function: An electromagnetic field
emerges around the base, attracting
dust and dirt instead of repelling it.
Therefore, for the duration of the
exhibition, it is prohibited to clean
the area around the work.

4

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Sublimation print on polyester,
copper, 180 × 130 cm,
ring diameter 120 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Sublimation print on polyester,
copper, 165 × 130 cm,
ring diameter 150 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Sublimation print on polyester,
copper, 180 × 135 cm,
ring diameter 150 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Pencil, sublimation print and
foil on canvas, 120 × 140 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
ohne Titel, 2012

Fabric paint and foil on canvas,
130 × 140 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
Tausendflügler, 2012

Ink, foil, wallpaper glue on canvas,
150 × 120 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
ohne Titel (Dick
Fosbury), 2017

Holes pierced into primed canvas,
80 × 100 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić
ohne Titel (Stefans
Jugendzimmer), 2017

Variable materials, framed,
60 × 80 cm

Courtesy the artist

Jelena Trivić' (*1980 Ludwigshafen,
lives in Berlin) artistic practice is
based on the combination and ex-
pansion of painterly means, printing
methods, and techniques found in
the field of applied arts. In accord-
ance with the traditions in which it
developed, the artist primarily uses
collage, cutting and pasting images
and textual elements on canvas,
whereby the choice of material is
markedly contemporary. Trivić in-
corporates fabrics that have been
used to clean the printing heads
in copy shops, as well as printed
plastic sheets punctured and at-
tached with metal eyelets. The artist
also generates digital collages by
scanning patterns and subsequently
arranging them on screen. In some
cases, these untitled works are
placed upright in the space; printed
on polyester and spanned on canvas
frames that are stabilized by copper
rings, they become free-standing
sculptures. In addition, Trivić has
produced a pinstripe portrait of the
track and field athlete Dick Fosbury
(*1947 Portland, lives in Ketchum)
for *trigon 67/17*, who revolutionized
high jump with his Fosbury flop.

Micol Assaël, Rosa Barba, Ludovica Carbotto, Lara Favaretto, Tina Frank / Peter Rehberg, Max Frey, Tina Gverović, Flaka Haliti, Clemens Hollerer, Sonia Leimer, Tobias Putrih, Hans Schabus, Esther Stocker, Jelena Trivić, Markus Wilfling

Marc Adrian, Mario Ceroli, Gianni Colombo, Luciano Fabro, Roland Goeschl, Jaki Jože Horvat, Enzo Mari, Oswald Oberhuber, Josef Pillhofer, Rudolf Pointner, Vjenceslav Richter, Miroslav Šutej, Jorrit Tornquist, Drago Tršar, Giuseppe Uncini

Curators:
Jürgen Dehm, Sandro Droschl

In 1967, the legendary exhibition *trigon 67* took place at Künstlerhaus, examining the expanded ways art deals with space. In celebration of the fiftieth anniversary, the Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien presents an updated version of this show, titled *trigon 67/17*.

The tri-nation biennial *trigon* was founded in 1963, in the wake of a general cultural upheaval in Graz. Its intention was to intensify artistic exchange among the neighboring countries of Austria, Italy, and Yugoslavia. After two conventional editions, featuring the traditional genres of painting and sculpture, the first thematic *trigon* exhibition in 1967, titled *ambiente / environment*, was devoted to ways of dealing with space in art. Its cross-genre, three-dimensional works and entirely new form of presentation promptly triggered a "shock of the new." For instance, the ideas generated by *trigon 67* also laid the foundation for the creation of the steirischer herbst festival, which is also celebrating its fiftieth anniversary in 2017.

At the center of this year's show are the various ways art investigates space. Once again, fifteen artists (most of them female, this time) from the Trigon region will reexamine the original theme in the original arena—the Künstlerhaus and its outdoor environs—and present new, site-specific productions, installations, and three-dimensional explorations of sculpture, painting, and media.

Fifty years after *trigon 67*, the changing political geography of the Trigon region is taken into consideration. Even though language barriers continue to be broken, and digital communication has improved artistic dialogues, recent developments, such as the reactivation of stationary border controls, are hindering cooperation. The political region that *trigon* once served has again been transformed.

Nevertheless, *trigon 67/17* decidedly pursues artistic and art historical questions: What relevance does space have in contemporary art today? Which developments or changes in institutional and curatorial practices between 1967 and 2017 can be discerned? What significance do exhibition architecture and display have in the presentation of art?

The show's contextual and historical foundation comprises original works of art, drawings, sketches, archival material, and an extensive slide and film show about *trigon 67*, which will be shown in the basement of the Künstlerhaus. The staging of the entrance has again been conceived in collaboration with the architect Eilfried Huth (*1930 Pengalengan, lives in Graz), who, along with Günther Domenig (*1934 Klagenfurt – 2012 Graz), participated in *trigon 67*. At the time, the two architects created a spiral-shaped dome made of transparent plastic as high as a house for the entrance of the Künstlerhaus. For its fiftieth anniversary, *trigon 67/17 – ambiente nuovo / post environment* offers both a retrospective and an update—and in doing so, turns its gaze on both history and the altered framework of space and art.

23 09 17 —
23 11 17

trigon 67/17
ambiente nuovo /
post environment

K
M—

Künstlerhaus
Halle für Kunst & Medien
Burgring 2, Graz, Austria
Di–So 10–18h, Do 10–20h

www.km-k.at